



tfh presse



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



15

Get the Best: »Ausgezeichnete« Frauenförderung

20-21

Impressionen vom Hochschultag

19

Gewächshaus »wächst«

Den Fortschritt gemeinsam voranbringen

Prof. Dr. Reinhard Thümer, Präsident der TFH Berlin



**Liebe Kolleginnen und Kollegen in Lehre und Forschung,
in Laboren und in der Verwaltung, liebe Studierende,
ich wünsche Ihnen allen für das neue Jahr 2005
Erfolg und Befriedigung an Ihrem Arbeits- oder Studienplatz
an der TFH sowie Gesundheit, Glück und Zufriedenheit
in Ihrem persönlichen Umfeld.**

Nach der Gründung der FHTW, bei der die TFH über Jahre hin ganz entscheidende »Geburtshilfe« leisten konnte, mussten wir uns in den letzten Jahren dringend der Selbstorganisation der TFH zuwenden, um den Anschluss an den »State of the Art« im Fachhochschulbereich nicht zu verpassen. Gemeinsam ist uns dies gut gelungen: Sie alle kennen die vielen Projekte, die zum Teil noch in der Amtszeit meines Vorgängers zu bearbeiten waren: neue Fachbereichsstruktur, neue Inhalte, neue Ordnungen, neue Regeln der Mittelverteilung sowie viele Umzüge und Umbauten.

Alle Mitglieder der Hochschule standen dabei stets vor Herausforderungen, die wir aber alle sehr gut gemeistert haben, weil es uns immer wieder gelang, das gemeinsame Interesse an der TFH auf die oberste Priorität zu setzen.

Heute kann man feststellen, dass die TFH nicht nur nach innen gut aufgestellt ist, sondern auch über Berlin hinaus — auch bundesweit — einen guten Ruf und hohes Ansehen genießt.

Auch das kommende Jahr wird uns vor immer neue und zum Teil auch nicht leicht zu erfüllende Herausforderungen stellen. Die letzten Jahre machen mich aber sicher:

Gemeinsam werden wir alle Hürden meistern, und am Ende werden wir auf das Geleistete stolz sein können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen oder besser uns ein Jahr voller Achtung und Verständnis, voller Hilfsbereitschaft und Anerkennung an unserer TFH.

Wenn wir von Katastrophen, wie wir sie alle gerade über die Medien tagtäglich miterleben müssen, verschont bleiben, sollten sich die nun im Vergleich dazu wirklich kleinen Alltagsprobleme lösen lassen, besonders dann, wenn wir unter dem Strich jedes Jahr einen Fortschritt an unserer Hochschule erreichen und erkennen können.

Auf ein gutes Gelingen bei allen zukünftigen Projekten, die es 2005 zu bewältigen gilt. Allen Veränderungen sollten wir wie in der Vergangenheit aufgeschlossen und produktiv gegenüber stehen, denn:

»... jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...« (Hermann Hesse, »Stufen«)

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:

Der Präsident der TFH

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121 - 125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030 / 45 04 - 23 14
Telefax 030 / 45 04 - 23 89
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Titelbild:

Julia Baier, Bremen

Anzeigen:

FR&P Werbeagentur,
Kurfürstenstraße 112,
10787 Berlin, frp@frp.de,
Tel. 030 / 85 08 85 - 0

Druck:

TFH, Fachbereich VI, Labor für
Drucktechnik und Weiterverarbeitung
Der Druck erfolgt ausschließlich auf
chlorfrei gebleichtem Papier.

1

tfh presse Februar 2005

4/5

Die neue Rahmenstudien- und Prüfungsordnung - Vizepräsidentin steht Rede und Antwort

6

Studierende berichten: Als »Erstsemester« an die TFH

7

Das Team der Gründerwerkstatt zeigt innovativer Technik den Weg

9

Eine universelle Steuerung ersetzt veraltete Systeme

10

1. Berliner Baumforum

11

Zauberkünstler und Student (FB VIII) darf zur WM

12

»Der künstlerische Theaterraum: entworfen von Peter Sykora«

13

TFH-Ausbildung für Kenias Nationalparks

15

Preisgekrönt: erfolgreiche TFH-Frauenförderung

17

ERP-Messe »Student Solutions«

19

Ein Gewächshaus auf dem Campus!

20/21

Impressionen vom Hochschultag

23

Menschen@tfh

24

Frauen machen sich für Frauen stark

25

Labore stellen sich vor: Labor für Verpackungsgestaltung

26

»Eye Care Mission« hilft in nächster Runde

28

»Am Anfang war Teer« Ausstellung »...von Anilin bis Zwangsarbeit«

30/31

Neu berufen

33

Tagebau, Umwelt und Fusionen — eine Exkursion

34

Premiere: Kinderuni an der TFH



Gleich zwei Tiburtius-Preise für die TFH

Letzte Meldung: Erneut gingen Tiburtius-Preise an die TFH - 2004 gleich zweimal. Uwe Lehmann, Physikalische Technik/Medizinphysik, erhielt den 2. Preis für seine Diplomarbeit »Design of a tunable IR-laser source based on difference frequency generation (DFG) in periodically poled LiNbO₃«, die Prof. Dr. Jürgen Eichler (FB II) betreute. Der 3. Preis ging an den Biotechnologen Thomas Rose, der »Neue Strategien zur heterologen Expression von rekombinanten Proteinen in Säugerzellen« entwickelte. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Astrid Speer (FB VI) betreut. In unserer nächsten Ausgabe werden wir die Preisträger vorstellen.

Neuer Prodekan im Fachbereich I

Prof. Dr. Dieter Pumpe wurde im Dezember in der Fachbereichssitzung einstimmig zum neuen Prodekan des Fachbereichs I gewählt. Vizepräsident Prof. Dr. Strauch und der Dekan, Prof. Dr. Heiserich beglückwünschten Prof. Pumpe und bedanken sich bei seinem Vorgänger Prof. Dr. Berger. Prof. Dr. Strauch betonte die große Bedeutung des freiwilligen Engagements, durch das viele Aufgaben der Zukunft bewältigt werden können.



Aktuell:

am 18. Januar wählte der Fachbereich VI Prof. Dr. Réne Görlich zum neuen Dekan.

Life/Work Planning:

Wege in den verborgenen Arbeitsmarkt

Life/Work Planning (oder wie finde ich die Stelle, die zu mir passt?) ist eine Methode, sein eigenes berufliches Leitbild zu entwickeln und umzusetzen. Der Arbeitssuchende steht dabei im Mittelpunkt, nicht der Arbeitsmarkt. »Das Verfahren zielt darauf ab, eine Arbeit zu finden, die man selber gerne machen würde. Und es zeigt Schritte auf, um die Chancen dafür auf ein Maximum zu bringen.« (John C. Webb) — Nutzen Sie den Impulstag an der TFH am 5. Februar 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Eine kurzfristige Anmeldung ist beim Career Service möglich unter: www.tfh-berlin.de/career oder telefonisch unter Tel. 030/4504-2818.

meet@tfh-berlin mit neuem Termin

Die Firmenkontaktmesse meet@tfh-berlin wurde verschoben! Neuer Termin ist am Mittwoch, 26. Oktober 2005, 10.00 bis 16.00 Uhr, im Foyer Haus Grashof.



Keine Studiengebühren bis 2006

Berlins Wissenschaftssenator Thomas Flierl (PDS) sprach sich (im auslaufenden Jahr 2004) klar gegen angedachte Studiengebühren aus. Flierl befürchtet noch höheren Druck auf die Hochschulen, durch den Andrang an Bewerbern aus unionsregierten Ländern mit Studiengebühren. Sein Vorschlag zu Studienkonten, der innerhalb der PDS abgelehnt wurde, sah vor, dass das Regelstudium plus einem Zeitpuffer von 20 % kostenlos bleibt. Nur Langzeitstudenten sollten zur Kasse gebeten werden. Seinen Vorschlag wird Flierl dann erneut zur Debatte stellen. Für 2005 waren in Berlin mit den Studienkonten, bereits in den Haushalt eingestellte 10 Millionen Euro geplatzt, noch ist unklar, womit diese Summe abgedeckt werden soll. NF

Zur Umstellung eine Checkliste:

Die neue Rahmenstudien- und Prüfungsordnung

Mit der Einführung der neuen Studienabschlüsse »Bachelor« und »Master« gibt es wichtige Veränderungen:

Rahmenstudienordnung

Module

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge sind modularisierte Studiengänge, in denen es keine Lehrveranstaltungsnoten, sondern nur noch Modulnoten gibt.

Credits

In modularisierten Studiengängen werden neben den bisherigen Noten zusätzlich noch die so genannten »Credits« vergeben. Für jedes Modul wird in der Studienordnung des jeweiligen Studienganges eine Anzahl Credits festgelegt, die den Studierenden bei bestandenem Modul zugeschrieben werden. Die Anzahl der Credits macht deutlich, welcher Zeit- bzw. Arbeitsaufwand (Workload) notwendig ist, um das Modul zu bestehen.

1 Credit entspricht 30 Arbeitsstunden.

Dieser Zeitaufwand beinhaltet alle Aufwendungen, die zum Absolvieren dieses

Moduls notwendig sind, also die Präsenzzeit, die Zeit für Hausübungen, Prüfungsvorbereitung und die Prüfung selbst.

Mindeststudienumfang

Pro Semester müssen Module im Umfang von mindestens 10 Credits belegt werden. Die bisherige Regelung, pro Semester mindestens eine Lehrveranstaltung belegen zu müssen, wird dadurch ersetzt.

Beratung bei geringen Studienleistungen

Studierende, die nach dem zweiten Semester nicht mindestens 30 Credits des Studienplanes nachweisen können, werden aufgefordert, an einer besonderen Studienberatung teilzunehmen. Kommen die Studierenden dieser Aufforderung nicht nach, werden sie zwangsweise exmatrikuliert.

Prüfungsordnung

Die Rahmenprüfungsordnung regelt alle grundsätzlichen Angelegenheiten rund um die Durchführung und Beurteilung von Prüfungen.

Wiederholungsfrist

Der Zeitraum, in dem Prüfungen wiederholt werden können, wird auf drei Semester reduziert. Die bisherige 5-Semester-Regel (1+4 Semester) wird zur 4-Semester-Regel (1+3 Semester).

Prüfungszeiträume

Die Prüfungen des ersten Prüfungszeitraumes finden in den letzten beiden Wochen der Vorlesungszeit oder in der ersten Woche der vorlesungsfreien Zeit statt. Die Prüfungen des zweiten Prüfungszeitraumes finden in der letzten vorlesungsfreien Woche oder in den ersten zehn Werktagen der Vorlesungszeit des darauffolgenden Semesters statt.

Immatrikulation nach § 11 BerlHG

Über die endgültige Immatrikulation wird nach dem zweiten Fachsemester entschieden. Die betroffenen Studierenden dürfen nicht mehr als 15 Credits der ersten beiden Fachsemester offen haben. Der Nachweis kann auf Antrag um maximal zwei Semester verschoben werden.

ASTA/JA

Checkliste zur Umstellung der Studiengänge

Auf dem langen Weg zu Bachelor- und Master-Studiengängen gilt es auch für die Hochschullehrenden einiges zu beachten:

So müssen Ausbildungskommissionen über den jeweiligen Fachbereichsrat eingerichtet werden (BerlHG § 73 (1) Satz 3). Diskutiert und eingebunden werden müssen in die neuen Studienordnungen auch das Berufsbild, Studienziele und -inhalte sowie die Gender-Aspekte.

Muster-Ordnungen

Interessierte erhalten Muster-Studien- und Prüfungsordnungen im Internet unter: www.tfh-berlin.de/bologna

Bei der Umwandlung von Diplom-Studiengängen sind Übergangsordnungen zu erstellen und der Lehrbedarf muss neu berechnet werden.

Die neue Studien- und Prüfungsordnung, das Modulhandbuch und die Übergangsordnung müssen im Fachbereichsrat verabschiedet werden.

Die Entwürfe der Studien- und Prüfungsordnungen gehen an die Dekanin/die Dekane aller Fachbereiche zur Stellungnahme. Erst dann senden die Dekane die kompletten Unterlagen über die Vizepräsidentin für Studium und Lehre (VPL) an die Kommission für Studium und Lehre:

- [Studien- und Prüfungsordnung](#)
- [Modulhandbuch](#)
- [Übergangsordnung](#)
- [Lehrbedarfsberechnung](#)
- [Erläuterung zu den Hauptaussagen der neuen Ordnung \(als Argumentationshilfe für den Akademischen Senat \(AS\) und die Akkreditierung\)](#)
- [Ansprechpartnerin für Rückfragen](#)

Im Anschluss geht die Beschlussvorlage über den/die Dekan/in an den Akademischen Senat und anschließend über das Präsidium an die Senatsverwaltung zur Genehmigung.

- [Weitere Informationen gibt es unter: \[www.tfh-berlin.de/bologna\]\(http://www.tfh-berlin.de/bologna\)](#)

Neue Studienordnungen zum nächsten Semester: Vizepräsidentin steht Rede und Antwort

Die flächendeckende Einführung der Bachelor- und Masterabschlüsse steht bevor. Noch gibt es Unsicherheiten bei allen Mitgliedsgruppen der Hochschule, verständlicherweise, denn die Tage des guten alten Diploms scheinen gezählt. Auf der anderen Seite wird mit der Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse auf die Anforderungen unserer modernen und globalisierten Welt reagiert.

Um Unklarheiten zu beseitigen, stand uns die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui, Rede und Antwort. Wir haben die



Foto: Ullmann

Fragen aufgegriffen, die ihr in den letzten Wochen am häufigsten gestellt wurden:

TFH Presse: Wie steht die TFH zum Reform?

Wieneke: Die TFH Berlin begrüßt die modularisierten Studiengänge, denn dadurch wird die Mobilität der Studierenden gefördert.

TFH Presse: Wie weit ist an der TFH die Umstellung vorangeschritten?

Wieneke: Die TFH arbeitet daran, bis zum Start des Sommersemesters für alle Diplomstudiengänge neue Studienordnungen vorzulegen.

TFH Presse: Wann werden die Umstellungen abgeschlossen sein?

Wieneke: Bis zum Wintersemester 2006/07 können dann alle Studienangebote umgestellt werden. Bei knapp 50 Studiengängen ein großes Stück Arbeit - nicht nur für die Fachbereiche!

TFH Presse: Wie können sich die Studierenden in den Bologna-Prozess einbringen?

Wieneke: Die Studierenden sollten aktiv vor allem als Mitglieder der Ausbildungskommission an der Gestaltung mitwirken.

TFH Presse: Was gilt es zu beachten?

Wieneke: Um die Mitglieder der TFH zu unterstützen, hat die Ausbildungskommission eine Checkliste für Bachelor- und

Masterstudiengänge erarbeitet (s. S. 4). Dort sind wichtige Aspekte aus der Sicht der Kommission für Studium und Lehre zusammengestellt, die es zu berücksichtigen gilt (s. Kasten) und wichtige AnsprechpartnerInnen benannt.

TFH Presse: Wo bekommen Hochschulmitglieder weitere Informationen und Unterstützung?

Wieneke: Annette Jander, für die TFH Bologna-Koordinatorin in der HRK, steht für weitere Fragen zur Umstellung gern zur Verfügung (Tel. -2285). Das Team der Qualitätssicherung hat einen offenen Jour Fixe eingerichtet, der einmal im Monat stattfindet. Hier werden Fragen zur Bachelor/Master-Umstellung beantwortet und Unterstützung angeboten.

Jour Fixe zu Bachelor/Master

Die nächsten Termine des Jour Fixe, in 2005 im Raum Pog (Präsidialgebäude) immer freitags von 10-12 Uhr:

18. Februar, 18. März, 22. April, 20. Mai, 17. Juni, 8. Juli.

Die weiteren Termine finden Sie unter:

www.tfh-berlin.de/bologna

Willkommen sind alle Lehrenden, MitarbeiterInnen und Studierenden, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Mindestens ein Mitglied der Ausbildungskommission sollte an dem monatlichen Jour Fixe teilnehmen, damit neue Erkenntnisse schnell in die Arbeit einfließen können.

Wie werden die Fachbereiche bei der Umwandlung unterstützt?

Jander: Wir können den Fachbereichen tatsächlich wenig Arbeit abnehmen. Ich versuche aber durch Beratung und Information – soweit möglich – Unterstützung zu leisten. In der Akkreditierungsphase und bei der internen Evaluation sind wir dann ganz für die Fachbereiche da.



Foto: Jansen

Die KSL (Kommission für Studium und Lehre): Aspekte zur Umstellung

- Wahlpflichtfächer in ausreichendem Umfang (RStO III § 6 (3))
- Mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen in ausreichendem Umfang (RStO III § 6 (5))
- Berücksichtigung der AWE-Module (RStO III § 6 (7))
- Studierbarkeit von Praxisphasen und Abschlussarbeit, insbesondere wenn beide im letzten Semester liegen
- feste Voraussetzung für die Belegung von Modulen (siehe Modulhandbücher), um einer Studienzeiterverlängerung entgegen zu wirken

AnsprechpartnerInnen für diesen Prozess:

- Dekan/in, speziell zur Lehrbedarfsermittlung
 - Annette Jander (zur Akkreditierung), Tel. -2285
 - Heidemarie Wüst (zu Gender-Aspekten), Tel. -2393
 - Prof. Dr. Burghilde Wieneke (für allgemeine Fragen), Tel. -2075
- Diskussion spezieller und allgemeiner Probleme am Jour Fixe (Termine s. oben)

Als »Erstsemester« an die TFH: Erfahrungen aus dem Studienalltag

1.683 Erstsemester nahmen am 5. Oktober 2004 ihr Studium an der TFH auf. »Start frei« – so nicht nur der Titel unseres Handbuchs für Erstsemester, sondern auch der Aufruf für ein erfolgreiches Studium. Die TFH Presse fragte einige der TFH-Newcomer nach ihren Eindrücken und Erfahrungen, ihrer Motivation und dem »Studienalltag«. JA

Dank an 2. Semester



*Anett Maul,
1. Semester Augenoptik/Optometrie*

Zum Studienstart gab es viele positive Eindrücke: nette Professoren (die meisten jedenfalls), eine gute Atmosphäre und Studienbedingungen am Einsteinufer. Schön ist dort auch der direkte Kontakt zu den höheren Semestern, hier vor allem durch den INI-Raum. In diesem Sinne auch gleich ein großes Dankeschön an das 2. Semester für die tolle Erstsemesterparty!!! Negativ sind die zum Teil überfüllten Vorlesungen in einigen Fächern, aber immerhin bekommen wir noch einen Platz!!

Hohes Niveau, viel Arbeit, aber eine gute Betreuung

Als Biochemiker komme ich von der Uni Potsdam, bin daher kein richtiger »Studienanfänger«, mein Erststudium habe ich bereits abgeschlossen. Der postgraduale Studiengang »Bioinformatik« an der TFH ist eine tolle Sache, hier bekomme ich in kurzer Zeit (zwei Semester) auf hohem Niveau einen zusätzlichen Abschluss. Ein Nachteil ist aber, dass ich richtig viel Zeit mitbringen muss, auf



*Axel Fischer,
1. Semester Bioinformatik*

meinem Stundenplan stehen 30 Semesterwochenstunden und noch die »Heimarbeit« am Abend und an den Wochenenden. Aber der Marathon ist ja auf zwei Semester begrenzt. Klasse finde ich die individuelle Betreuung durch die Dozenten – ein toller Service, den ich so nicht von der Uni kenne – und auch dass die Vorlesungen nur für uns »Bioinformatiker« (oder angehende) gehalten werden. Die kleinen Gruppen garantieren ein Lernen und Lehren auf höchstem Niveau. Positiv finde ich auch das gute Verhältnis von ProfessorInnen und KommilitonInnen. Beide Gruppen haben immer ein offenes Ohr. Nach dem 1. Semester ist für mich schon »Halbzeit«, bei der Fülle der zu bewältigenden Module wäre eine Verlängerung um ein Semester gar nicht schlecht. Ein bisschen schade finde ich, dass ich im Studiengang selbst zu wenig Infos über Stipendien bekomme. *(Aber beim Interview in der Pressestelle bekam ich das informative Handbuch »Start frei« mit vielen wichtigen Anlaufstellen!)*

TFH ist OK



*Kouhyar Kangarlou,
1. Semester Wirtschaftsingenieurwesen*

Mensa: OK, Kommilitonen: OK. Meine zur Zeit lehrenden Dozenten und Profs: OK. Eigentlich ist alles in Ordnung ... nur müsste es mehr weibliche Studierende geben.

»Familiäre Situation«



Ralph Petasch, 1. Semester Elektrotechnik/Energiesysteme

Nach vier Semestern TU bin ich zur TFH gewechselt. Mit 400 Kommilitonen habe ich an der TU in einer Vorlesung gesessen, hier sind es nur 40 Studierende pro Semester. Diese »familiäre« Situation kommt mir sehr entgegen, an der TFH bin ich ganz schnell »angekommen« und der gute Kontakt zu meinen Mitstartern hat mir den Einstieg erleichtert. Die große Erstsemestereinführungsveranstaltung war okay, aber sie hat mir – mit meinen Vorkenntnissen – nicht viel Neues beschert. Gefallen hat mir die AStA-Show und der Zauberer, ansonsten war es etwas zu lang! Die Einführung im Studiengang hingegen war äußerst lehrreich und sinnvoll. Klasse finde ich, dass sich Frau Prof. Dr. Schwenk einmal im Semester mit ihren »Schützlingen« in einer Kneipe zum geselligen Beisammensein außerhalb der Hochschule trifft. Ich fühle mich wirklich wohl hier. Schade, dass ich erst auf Umwegen zur TFH gekommen bin. Was mich persönlich etwas stört sind die »30 Minuten« zwischen den einzelnen Vorlesungen. Da ich mich nur auf dem zentralen Campus bewege, brauche ich den langen Leerlauf dazwischen nicht.

Businessplan-Wettbewerb
Berlin-Brandenburg 2005

WIRTSCHAFTSINGENIEUR
BERLIN-BRANDENBURG
BUSINESSPLAN

A K T I O N

RETTET DIE GESCHÄFTS IDEEN!

Informieren Sie sich jetzt, wie Sie aus
Ihrer Geschäftsidee Stufe für Stufe ein
tragfähiges Konzept entwickeln.

Jährlich verschwinden in Deutschland
tausende von guten Ideen. Vernach-
lässigt, vergessen, nicht ausgereift.
Geschäftsideen brauchen Planung und
Unterstützung. Der Businessplan-Wet-
bewerb Berlin-Brandenburg hilft. Mit
Know-how, Feedback und Kontakten! Die
Gewinner erwartet ein Preisgeld von ins-
gesamt 66.000 Euro. Gründen kann man
lernen! Jetzt anmelden!

Jetzt informieren und anmelden!
Hotline: 0 30 / 21 25 21 21
Internet: www.b-p-w.de

Der BW 2005 wird organisiert von:

Investitions Bank
Berlin

ILB
Institutionen
des Landes
Brandenburg

Veranstaltung des Unternehmenszentrums
in Berlin und Brandenburg e.V.

Das Team der Gründerwerkstatt zeigt innovativer Technik den Weg



Foto: Jansen

Willkommen an der TFH: Kerstin Main und René Peukert – das Team der Gründerwerkstatt

Mit Kerstin Main und René Peukert wurde das jüngste Kind der TFH mit Leben erfüllt, die Gründerwerkstatt. Beide sind seit Mitte November an der TFH und seither mit der Koordination der »Location4Innovation«, unter der Leitung der Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, Prof. Gudrun Görnitz, betraut. Im März 2005 werden die ersten zehn Gründerinnen und Gründer ihre Arbeit aufnehmen, aber bis dahin haben Kerstin Main als Projektkoordinatorin und René Peukert als Gründerservice-Manager noch jede Menge Arbeit.

Die Gründerwerkstatt der TFH »Location4Innovation« – gefördert durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Frauen und Arbeit und den Europäischen Sozialfonds – wurde ins Leben gerufen, um aus den Keimzellen innovativer Ideen erfolgreiche Unternehmen zu entwickeln und damit in der Hauptstadt neue Wege zu beschreiten. Mit diesem Schritt sollen gerade Gründungen aus den Berliner Hochschulen verstärkt werden. Zehn Gründer erhalten für die Umsetzung ihrer technologieorientierten Geschäftsidee oder produktionsnahen Dienstleistung für 18 Monate ein Stipendium mit monatlich 1.500 Euro sowie Beratungsleistungen (Mentoren, betriebswirtschaftliche Beratung) und die Möglichkeit der kostenlosen Nutzung der TFH-Infrastruktur (Officeservice, Arbeitsplatz, Labore etc.). Die Gründerwerkstatt ist ein Ort für kreative, innovative und professionelle Unternehmensgründungen, die wir in der nächsten TFH Presse vorstellen werden.

Übrigens: Beide neuen Kollegen sind Alumni der TFH. Peukert hat sein Diplom als Wirtschaftsingenieur noch ganz frisch in der Tasche – die Diplom-Geologin Kerstin Main absolvierte 1995 bis 1997 ein Aufbaustudium »Wirtschaftsingenieur« am Fachbereich I, bevor sie nach Cambridge ging und mit einem MBA nach Deutschland zurückkehrte. 1997 gewann sie den bundesweiten »StartUp«-Wettbewerb. JA

• Weitere Informationen unter:

www.tfh-berlin.de/gruenderwerkstatt

Ansprechpartnerin: Kerstin Main, Tel. 030-4504-4119,

E-Mail: Gruenderwerkstatt@tfh-berlin.de

Premiere kam gut an:

Erster Informationstag Schweißtechnik an TFH

Die Plakate auf dem Campus hatten Neugier geweckt: Was gibt es eigentlich Neues auf dem Gebiet der Schweißtechnik? Wozu gibt es beim Schweißen verschiedene Schutzgase? Kann ich vielleicht sogar selbst einmal unter Anleitung eine Naht schweißen? Kann ich mich mit meiner aktuellen Ausbildung auch zum Schweißfachingenieur weiterbilden? Antwort auf diese und viele andere Fragen gab es am ersten schweißtechnischen Informationstag im Produktionslabor des Fachbereichs VIII.

Gemeinsam mit den Industriepartnern Thyssen-Krupp-Schulte Schweißtechnik, der Linde AG, der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt Berlin Brandenburg und dem Bezirksverband Berlin des DVS wurde im Oktober im Produktionslabor des Fachbereichs VIII der TFH Berlin dieser erste Schweißtechnische Informationstag mit großer Resonanz durchgeführt.

Über 250 Studierende, Mitarbeiter und Dozenten nahmen die Gelegenheit wahr, sich bei den Experten aus erster Hand über den neuesten Stand von Gerätetechnik und Schweißtechnologien zu informieren. An mehreren



Interessante Demonstrationen

Informationsständen wurden sieben Schweiß- und thermische Trennverfahren demonstriert.

Unter Anleitung erfahrener Lehrschweißer und in zünftiger Schweißkleidung konnte man sogar selbst eine Naht schweißen. Großes Interesse bestand auch an der gemeinsam von der SLV Berlin/Brandenburg und dem Fachbereich VIII der TFH angebotenen Wahlvorlesung »Einstieg in den Schweißfachingenieur«, bei der bereits

während des Studiums der erste Baustein für diese wichtige Zusatzqualifikation erworben werden kann.



Volles Haus im Produktionslabor: Der Informationstag Schweißtechnik lockte viele Besucher

Nach dieser erfolgreichen Premierenveranstaltung waren sich alle Beteiligten einig, dass dies durchaus der Beginn einer sehr informativen Veranstaltungsreihe sein könnte.

Prof. Dr.-Ing. Manfred Paasch, FB VIII

Nach 50 Jahren zurück zu den Wurzeln

Ende Oktober trafen sich nach 50 Jahren ehemalige Absolventen des Studienganges Maschinenbau an ihrer alten Wirkungsstätte wieder. Seit damals hat sich viel verändert: Wo einst eine Kleingartenkolonie stand, befindet sich heute der TFH-Campus. Nur das Haus Beuth existierte schon, in dem der Lehrbetrieb der damaligen Ingenieurschule Beuth stattfand. Zur Feier des Tages besuchten die Ehemaligen u.a. das Labor für Produktionstechnik, FB VIII.



Foto: Ehrhardt

Interessierte Zuhörer: Prof. Paasch mit ehemaligen Studenten der Ingenieurschule Beuth

Zur Feier des Tages besuchten die Ehemaligen u.a. das Labor für Produktionstechnik, FB VIII.

Laborleiter Prof. Dr. Manfred Paasch präsentierte gemeinsam mit seinen Kollegen die modernsten Techniken zur Herstellung einer Preisträgerstatue am Beispiel der Christian-Peter-Beuth-Figur.

Zum Abschied erhielten die Alumni ein kleines Erinnerungsgeschenk, das diesen Jubiläumstag unvergesslich machte.

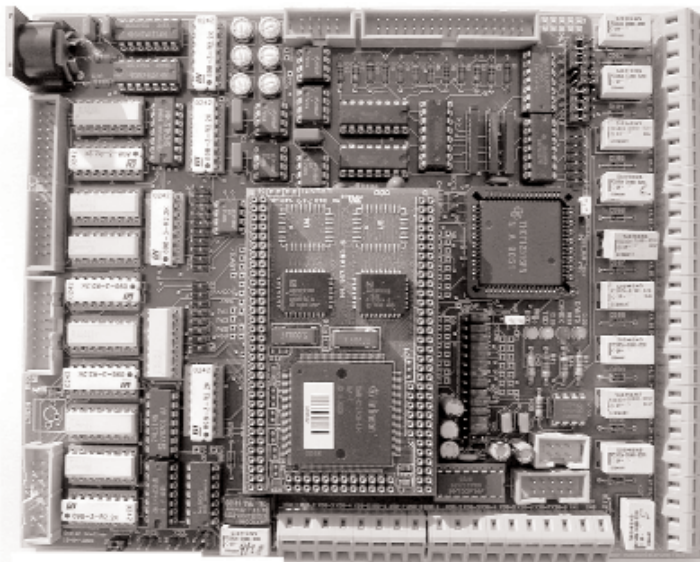
Sylvia Ehrhardt

Eine universelle Steuerung ersetzt veraltete Systeme

Maschinen werden heute größtenteils durch Computer gesteuert – computerized numerical control geläufig unter der Abkürzung CNC, nennt man die Maschinensteuerungen mit eingebautem Computer. Diese Steuerungen können an die speziellen betrieblichen Anforderungen angepasst werden, indem eine Anwendersoftware maßgeschneidert wird. Damit ist ein Unternehmen auf den ersten Blick flexibel, doch gerade hier liegen Probleme...

In der Regel veralten Steuerungen schneller als die Maschinen. Zudem herrscht in der Automatisierungstechnik ein babylonisches Sprachenwirrwarr, denn jeder Hersteller von Maschinen und Robotern verwendet seine eigene Programmiersprache, so dass Steuerungen nicht kompatibel sind. Nicht selten geschieht folgendes: Maschinen oder Roboter sind noch brauchbar, doch die Steuerung muss ausgetauscht werden. Die Hersteller dieser alten Steuerungssysteme sind nicht mehr am Markt tätig und die Anwender erhalten keinen Service mehr. Muss ein CNC-Programm ersetzt werden, treten erst recht Schwierigkeiten auf: Die über längere Zeiträume entstandene Steuerungssoftware ist auf neuen Systemen nicht mehr lauffähig und muss neu programmiert werden. Dies verursacht oft längere Stillstandszeiten. Viele mittelständische und kleine Fertigungsbetriebe haben nicht die Mittel, veraltete CNC-Programme zu erneuern. An der TFH Berlin wurde jetzt eine Lösung für das Problem gefunden: Projektleiter Prof. Dr.-Ing. Richard Wambach und Forschungsassistent Dipl.-Ing. Stefan Söllner am Fachbereich VI entwickelten die Hardware für eine modulare Universalsteuerung. Kooperationspartner dieses Projektes ist das Bildungszentrum Berlin der AEG-SIGNUM unter Leitung von Dipl.-Ing. Rudolf Wachsmuth, das Facharbeiter im Großraum Berlin aus- und weiterbildet.

Die Universalsteuerung kann an die Hard- und Software verschiedenster



Hardware der Universalsteuerung

Foto: Wambach

CNC-Maschinen und Robotersysteme angepasst werden und veraltete Steuerungssysteme leicht ersetzen. Das Prinzip dahinter ist einleuchtend und einfach: Der Software-Interpreter ist auf verschiedene Herstellerprogramme anpassbar. Das gibt dem Steuerelement eine hohe Flexibilität. Die Hardware der Steuerung besteht aus einer sechslagigen Leiterplatte, die mit allen üblichen Schnittstellen ausgerüstet ist. Das Prozessormodul ist ein in der Industrie häufig verwendeter Kleinrechner mit dem Infineon-Prozessor C167 der Firma Phytex. Der Prozessor ist mit einer CAN-Bus-Schnittstelle ausgerüstet, die mit einem Personalcomputer kommunizieren kann. Mit einem Modul werden drei Achsen einer Produktionseinrichtung betrieben. Über den CAN-Bus sind bis zu 10 Module synchron steuerbar, womit die maximale Anzahl der Achsen auf 30 begrenzt ist.

Die modulare Universalsteuerung soll an der Montagestraße des Bildungszentrums Berlin der AEG-SIGNUM eingeführt und erprobt werden. Dort werden Mechatroniker an einer Montagestraße mit zahlreichen Montagerobotern, busfähigen SPS-Steuerungen und Sensoren ausgebildet.

Der Forschungsassistent Stefan Söllner hat mittlerweile seine Tätigkeit an der TFH beendet. Er arbeitet in einem Automobilzulieferbetrieb, wo er sich mit Automatisierung beschäftigt.

Das Projekt wird an der TFH weitergeführt, ein neuer Forschungsassistent arbeitet zusammen mit Professor Wambach an der Software für die universelle Steuerung.

Prof. Dr.-Ing. Richard Wambach,
Dipl.-Ing. Stefan Söllner/red.

CNC-Funktionen der Software

Die in der Programmiersprache C geschriebene Software umfasst die typischen CNC-Funktionen wie:

- Interpreter zur Interpretation der Anwenderprogramme,
- Interpolator für die Bahnsteuerung,
- Koordinatentransformation für verschiedene Robotertypen,
- BUS-fähige Schnittstellen zum Bedienfeld und PHG,
- Lageregelung zur Positionierung der Achsen als eigenständiges Subsystem.

1. Berliner Baumforum »pflanzte« Grundstein

TFH künftig als Informationsplattform in der Baumpflege?

Die Technische Fachhochschule Berlin richtet im Studiengang Gartenbau den Blick verstärkt auf das Stadtgrün. Nach einer Studienreform im Jahr 2002 und einer ersten Neuberufung im urbanen Gartenbau (Prof. Dr. Hartmut Balder) will die Hochschule durch ein modernisiertes Studienangebot künftig auch nationale und internationale Informationsplattform gleichermaßen für Wissenschaft und Praxis sein: am Standort Berlin mit einer langen grünen Tradition.



Die Teilnehmer vor der TFH

on eine attraktive Entwicklung.

Daher war es nicht verwunderlich, dass beim erstmalig für die Praxis veranstalteten »Berliner Baumforum« am 30. September an der TFH großer Andrang herrschte. Rund 350 Teilnehmer, die täglich mit der Erfassung, Pflege und Kontrolle von Bäumen beschäftigt sind, folgten der Einladung — war die Teilnahme doch eine gute Gelegenheit, Neues zu dieser Thematik zu erfahren sowie Kontakte zu knüpfen.

Eingeladen waren vorrangig Vertreter aus Behörden, Planungsbüros, Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen aus Berlin und Brandenburg, aber auch der Weg aus dem Norden und dem Süden Deutschlands war für Interessierte nicht zu weit.

Veranstalter des Berliner Baumforums waren die Datenbankgesellschaft mbH (d.b.g.) aus Falkensee, der Berliner Traditionsbetrieb Kusche & Partner (Berliner Baumdienst GmbH) und die TFH Berlin, Fachbereich V (Prof. Dr. H. Balder). Diese Veranstalter hatten neben renommierten Referenten auch



Organisatoren und Sponsor (Baumschule Lorberg, Tremmen) bei der Baumpflanzung im zukünftigen Lehrgarten der TFH

zahlreiche Aussteller und Fachverbände nach Berlin geholt, die im Rahmen eines Forums rund um das Thema »Baum« Informationen, Produkte und Dienstleistungen anboten (Aussteller und Teilnehmer im Gespräch). Vorfürhungen technischer Geräte aus der Baumpflege sowie Kletterdemonstrationen rundeten das Informationsangebot ab. Für die Besucher entstanden keine Kosten, die trugen die Veranstalter.

Ein Highlight der Veranstaltung war eine weitere Baumpflanzung durch den Sponsor S. Lorberg, Tremmen und durch die Veranstalter im künftigen Lehrgarten »Urbaner Gartenbau« der TFH, der in Zukunft den Studierenden eine verbesserte praxisnahe Ausbildung ermöglichen wird. Dieser ergänzt die neuen Gewächshausanlagen (s. S. 21) um die Bereiche Baumpflege, Vegetationstechnik, Ingenieurbiologie und Pflanzenverwendung in idealer Weise. Die Firma Buderus Kanalguss, Limburg, ebenfalls als Aussteller präsent, sponserte den Lehrgarten mit einem attraktiven und anschaulichen Baumpflanzsystem.

Aufgrund des großen Erfolges soll das eintägige Seminar mit diesem Konzept in regelmäßigen Abständen jährlich

stattfinden und dazu beitragen, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema Baum praxisnah vorzustellen sowie Informationen und Erfahrungen auf breiter Front auszutauschen. Gleichzeitig will das Forum als Kontaktbörse dienen: Das 2. Berliner Baumforum ist daher bereits in Planung. Voraussichtlicher Termin ist der 29. September 2005 und nach der positiven Resonanz, die die Teilnehmer den Veranstaltern entgegenbrachten, kann auch im nächsten Jahr mit einer regen Beteiligung gerechnet werden.

Fachbereich V, red.



Die Organisatoren von links nach rechts: Die Studierenden Manuela Haas, Kora Böhm, Kurt Henselek (Kusche & Partner), Anke Reuter, Ralf Semmler (Datenbankgesellschaft mbH), Prof. Dr. Balder

Zauberünstler und Student (FB VIII) darf zur WM: Das Wunder passiert im Kopf des Zuschauers

In der geschlossenen Faust werden aus einem Ball plötzlich zwei. Andreas Axmann, Student Theater- und Veranstaltungstechnik im 2. Semester und Zauberünstler, hat eine einfache Erklärung für das Phänomen: »Ich stelle die Realität dar. Das eigentliche Wunder passiert im Kopf des Zuschauers«. Seine Kunst hat er so perfektioniert, dass er sich dem Vergleich mit seinen ZauberkollegInnen stellt: Anfang Januar trat er bei den deutschen Meisterschaften für Zauberünstler in Sindelfingen an.

Elfneunzehntel seines Lebens beschäftigt sich Andreas Axmann mit Zauberei – morgens, mittags, abends. Sie ist ständig präsent, seit ihm seine Tante zu Weihnachten einen Zauberkasten schenkte. Da war er gerade acht und seitdem beschäftigte sich der heute 19-Jährige mit Zauberkunst, las viele Bücher, besuchte Seminare. In seiner Heimat im Bayerischen Wald sprach sich sein Talent schnell herum und so hatte er oft drei Auftritte pro Woche, bei privaten Festen, Firmenfeiern, in Hotels oder Klinika. Seine Schwester verfolgte kritisch, was der ältere Bruder entwickelte und auführte. »Wenn meine Schwester ein Programm in Ordnung fand, dann muss ich wirklich sehr gut gewesen sein«, erinnert sich der Künstler. Programme vor 250 Zuschauern waren damals keine Seltenheit. Die Eltern chauffierten ihn zu den jeweiligen Veranstaltungsorten. Oft dauerten die Vorbereitungen für solche Vorstellungen mehr als drei Monate. Während einzelne Zauberstücke schon perfekt funktionierten, nahm die Regie viel Zeit in Anspruch.

Vor einem knappen Jahr kam Andreas



Aus eins mach zwei – Andreas Axmann weiß, wie sich Bälle in der Hand vermehren.

Axmann nach Berlin, um Theater- und Veranstaltungstechnik an der TFH zu studieren. Das Studium ist im Moment seine Hauptbeschäftigung, die er sehr ernst nimmt. Und es gibt ja durchaus Verbindungen zwischen dem Studiengbiet und seiner Leidenschaft. »Vielleicht passen Hobby und Beruf ja irgendwann zusammen«, sagt er optimistisch. Vieles sei für ihn möglich, denn schließlich interessiere er sich ja für Technik und für Unterhaltung. Dabei schaut er versonnen, als ob er schon die Regie des künftigen Berufslebens im Kopf hätte.

Wenn sich der Zweitsemestler besser in Berlin eingelebt hat, möchte er mittelfristig wieder so viele Auftritte wie in der Heimat bestreiten – wahrscheinlich mit Unterstützung einer Agentur. Derzeit steht er zwar nicht oft auf der Bühne, doch im Juni 2004 trat er beim Sommerfest des Bundespräsidenten in Bellevue mit Close-up-Zauberei auf. Im gleichen Monat qualifizierte er sich mit der höchsten Punktzahl für die Deutschen Meisterschaften 2005. Der KIKa (der Kinderkanal) hat ihn dazu über drei Monate begleitet, seine Vorbereitungen dokumentiert und gesendet. Im Oktober 2004 begrüßte der TFH-Student mit einem achtminütigen Programm die TFH-Erstsemester bei der Einführungsveranstaltung. Ein gelungener Kurzauftritt.

»Ich arbeite nicht mit Tricks, sondern schaffe Wunder«

Regelmäßig trifft sich die Magierszene Berlins. Andreas Axmann gehört dazu und holt sich dort Bestätigung, Rat oder Feedback. Niemand habe dort Angst Geheimnisse preiszugeben, der Umgang ist freundschaftlich. Zauberer seien keine Einzelgänger, sondern arbeiteten in magischen Zirkeln zusammen.



Der Zauberünstler präsentiert sich und seine Kunst gern

Doch dringt nichts von dem Besprochenen nach außen:

So bleibt es wohl nur dem Kreis der Eingeweihten vorbehalten, in der geschlossenen Faust aus einem Ball zwei Bälle werden zu lassen. *Sylva Ullmann*

3. Platz bei Deutscher Meisterschaft

Am 8. Januar nahm Andreas Axmann an der Deutschen Meisterschaft für Zauberünstler in Sindelfingen teil und belegte einen dritten Platz. In neun Disziplinen messen sich dort Magier. Axmann trat in der Königsdisziplin »Manipulation« an, bei der Fingerfertigkeit entscheidend ist und nur mit wenigen Requisiten gearbeitet wird. Mehr als zwei Jahre entwickelte Axmann sein Cocktail-Zauberstück für die Meisterschaft. Mit seinem Abschneiden in Sindelfingen hat sich der 19-Jährige für die Weltmeisterschaften 2006 in Stockholm qualifiziert. Herzlichen Glückwunsch!

Die Beuth-Halle als Ausstellungsstätte: »Der künstlerische Theaterraum: entworfen von Peter Sykora«

Die Ausstellung im November 2004 im Innenhof des ältesten Gebäudes der TFH, dem Haus Beuth, dokumentierte das Wirken von Prof. Peter Sykora auf den weltweit größten Schauspiel- und Opernbühnen. Zahlreiche Ausstellungsstücke wie Bühnenbildmodelle, Kostümzeichnungen und Aufführungsfotos warteten auf das Publikum.



Prof. Sykora im Gespräch mit interessierten Besuchern

Peter Sykora ist nicht nur seit fast vierzig Jahren Ausstatter für Bühne und Kostüme: seit 1994 ist er Professor für Szenographie im Studiengang Theater- und Veranstaltungstechnik am Fachbereich VIII der TFH. Nach einer Dekorationsmalerlehre im Malsaal des Leipziger Theaters und einem anschließenden Bühnenbildstudium an der Dresdener Akademie der Künste war er unter anderem Ausstattungsleiter an der Staatsoper Dresden, am Schauspiel Essen und an der Deutsche Oper Berlin. Hier arbeitete er seit 1986 als ständiger Bühnenbildner und seit 1989 als Künstlerischer Leiter mit so wichtigen und weltweit gefeierten Ausstattungen wie dem »Ring des Nibelungen«, den »Meistersingern von Nürnberg«, »Turandot«, »La Boheme«, »Andrea Chenier« oder »Moses und Aron«. 1990 bearbeitete er auch Maurice Bejarts Ballett »Ring um den Ring«, das soeben wieder mit großem Erfolg aufgenommen wurde. Es ist in dieser Spielzeit noch am 20., 24. und 26. Februar 2005 an der Deutschen Oper Berlin zu sehen.

»Langweilig wars nicht – eher ein zuviel als ein zuwenig!«

So charakterisiert Peter Sykora die bisherige Zeit seines Denkens und Wirkens für die Bühne, dem dieser Rückblick zu

seinem 60. Geburtstag gilt. Diese Ausstellung war die bislang umfangreichste seines Oeuvres. Dennoch konnte nur ein kleiner Teil präsentiert werden, in den Räumen des Studienganges stapelten sich die vollen Mappen noch meterhoch.

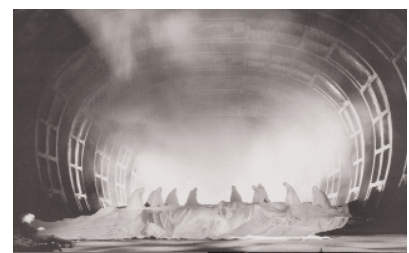
Nach einer gelungenen Eröffnung mit Worten von Prodekan Prof. Schlenzka, Dr. Pacht und dem Dekan des FB VIII Prof. Kleinschrodt, kamen zahlreiche Besucher, um die Zeichnungen und Theatermodelle zu betrachten. Im Rahmen der Szenographie-Seminare fanden Extraführungen für die Studierenden statt, bei denen Prof. Sykora Fragen zur technischen Umsetzung beantwortete und amüsante Anmerkungen zum Produktionsablauf zum Besten gab.

Zum Hochschultag fand die Ausstellung großen Anklang: sehr viele erfreuten sich an den Arbeiten als auch am außergewöhnlichen Ausstellungsraum.

Das Theater ist eine flüchtige Kunst, der es schwer fällt, Spuren zu hinterlassen. Am ehesten bleibt dem Publikum die Erinnerung an den atmosphärischen Raum zurück, dem visuellen Erscheinungsbild der Produktion, dem Bühnenbild, obwohl es eigentlich szenischer Raum heißen müsste. Bühnenbild und Kostüme stehen in der Spannung zwi-

schen Bild und Ton, zwischen Hören und Sehen, selbst dann, wenn auf der Bühne kein Wort gesprochen oder gesungen wird. Innerhalb dieser Spannung entwickelt es seine Eigenheiten: anderes zu sein als die Aussagen des Textes, anderes als die Bedeutung der Vorgänge, vielleicht eine Metapher oder Chiffre des Ganzen. Das Bühnenbild schafft den Raum der Imagination, der aber nur zusammen mit den anderen Elementen des Theaters Berechtigung und Bedeutung hat, es beginnt mitzuspielen und beeinflusst die Entwicklung des Stückes.

Am Theater dienen Bühnenbildmodelle zur konkreten visuellen Darstellung des Bühnenbildes während der Vorbereitungszeit. Ein dreidimensionaler Raum kann nur unvollständig in zweidimensionalen Bildern erfasst werden, also wird im Modell gearbeitet. Die Entwicklung vom perspektivisch gemalten Bühnenbild zum plastisch ausgeführten Szenenbau in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die Kunst des Modellbaus gefördert. Auch dieses Medium ist sehr vergänglich: wenn denn das Modell als Anschauungsobjekt und Sammelsurium zerpflückter Einzelteile die Werkstätten heil überstanden hat, werden die einzelnen Bestandteile nicht mehr gebraucht und aus Platzmangel nach dem Fotografieren nur selten aufgehoben. Allerdings geht es leider auch manchmal umgekehrt: Das Bühnenbildmodell ist zwar vorhanden, die Original-Dekoration fiel aber einem Theaterbrand zum Opfer, so geschehen 1994 im Gran Teatre del Liceu:



Das Leitmotiv des gesamten »Ring« Anfang heißt Ende, und Ende ist Neubeginn konnte als »Zeittunnel« szenische Gestalt annehmen.

Ein Gastspiel der Deutschen Oper Berlin »Mathis der Maler« von Paul Hindemith stand auf dem Spielplan des Opernhauses in Barcelona, als während des Aufbaus ein unkontrollierter Funke bei Schweißarbeiten ein Dekorationsteil auf der Bühne in Brand setzte. Die Flammen erfassten schnell die übrige Bühne, dann das Dach, den Zuschauerraum, schließlich das gesamte Theater.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

TFH-Ausbildung für Kenias Nationalparks

GIS-Expertin hält Kontakt nach Berlin

Teresa Muthui arbeitet für den Kenya Wildlife Service. Sie digitalisiert alte topografische Karten und überprüft mit Hilfe des GPS (Global Positioning System) deren Richtigkeit vor Ort. Oft gibt es neue markante Punkte oder veränderte Straßenläufe, dann müssen die Landkarten aktualisiert werden. Muthuis Arbeitsplatz wechselt kontinuierlich: zwei Wochen im Büro in Nairobi, zwei Wochen im Nationalpark bei Übernachtung im Zelt. Die Grundlagen und die nötigen Fertigkeiten für ihre Tätigkeit wurden an der Technischen Fachhochschule Berlin gelegt.



Foto: Ullmann

Gut gelaunt zurück in Berlin und an der TFH: Teresa Muthui, die GIS-Expertin

Im Jahr 2000 kam Teresa Muthui nach Berlin, um an der TFH die 13-monatige Weiterbildung »Application of Geographic Information Systems (GIS) in Environmental Analysis« mit elf anderen afrikanischen ExpertInnen zu absolvieren. Sie brachte dazu ein Projekt aus der Heimat mit, das sie während der Weiterbildung bearbeitete. So hielt sie im Herbst 2001 nicht nur eine Urkunde für den »Postgraduate Diploma Course« in den Händen, sondern auch ein Update der Karten des Nairobi National Parks.

Die Zeit in Berlin hat Muthui in guter Erinnerung. Die Weiterbildung habe ihr aus heutiger Sicht Gewinn an Erfahrung, Zuversicht, Selbstsicherheit gebracht und ihr Aufstiegschancen eröffnet.

Die GIS-Technikerin lernte an der TFH mit modernster Hard- und Software für Kartographen bzw. Geowissenschaftler umzugehen. Mittlerweile gibt es in Kenia bei GIS-Fachleuten kaum jemanden, der so gut ausgebildet ist wie Muthui. Ihr Arbeitgeber nutzt dieses Wissen und bildet kenianische Studierende praktisch aus.

GIS hat große Bedeutung

GIS hat in dem großen Land mit ausgedehnten Nationalparks große Bedeutung für unterschiedlichste Bereiche: den Tourismus, die Landwirtschaft, den Tierschutz (Wilderer sind ein großes Problem) oder die Überwachung von

Herdenwanderungen.

Neben dem Aufstieg zur Senior Officer öffneten sich auch andere Türen für Teresa Muthui. »Ohne den TFH-Kurs hätte ich nicht an der jährlich stattfindenden Konferenz der Society for Conservation GIS (SCGIS) in den USA teilnehmen können«. Dort präsentierte Muthui ihre Arbeit und gewann ein Notebook samt Software im Wert von 8.000 Euro.

Mehr Austauschprogramme

Neben Fachlichem lernte die zweifache Mutter auch viel über die deutsche Kultur. »Die Menschen in Berlin lachen zwar nicht viel, aber sie arbeiten wirklich hart und haben mich sehr freundlich aufgenommen«, erinnert sie sich. Sie habe von den Deutschen gelernt, pünktlich zu sein. »Bei Verabredungen warte ich jetzt höchstens zehn Minuten, dann bin ich weg.« Auch könne sie sich jetzt besser auf die Arbeit konzentrieren.

Die Verbindung zur TFH ist Teresa Muthui wichtig. Im November besuchte sie Berlin. Nach ihrer Ankunft setzte sie sich als erstes mit ihren alten Bekannten aus der TFH in Verbindung.

»Ich fände es gut, wenn es mehr Austauschprogramme mit der TFH gäbe. Ich würde gerne als Trainerin für Studierende arbeiten«, sagt die 47-jährige lachend. Muthui betreute die TFH-Studentin Ute Spanger während ihres Praktikums beim Kenya Wildlife Service im

Ruma National Park.

Selbst die Tatsache einen zugesagten Master-Studienplatz an der Clark University in den USA nicht antreten zu können, weil ein Sponsor oder ein Stipendium fehlt, trübt ihre Fröhlichkeit nicht. Dies scheint einer der wenigen Punkte zu sein, die von ihrem Berlin-Aufenthalt nicht beeinflusst wurden.

Sylva Ullmann

Fortsetzung von Seite 12:

... In »Szenographie« werden von Prof. Sykora Grundlagen des bildnerischen und räumlichen Gestaltens erarbeitet. Von den Ursprüngen der altgriechischen »skeno-grafia« — der Bühnenmalerei, der perspektivischen Architekturdarstellung auf dem Bühnenhaus bis hin zu den heutigen Ausdrucksformen werden historische Bezüge geschaffen zu Form, Farbe, Komposition und Dynamik.

TFH-AbsolventInnen sollen zur technischen Führung von Theatern und Versammlungsstätten befähigt werden. Sie arbeiten in öffentlichen und privaten Theaterbetrieben oder Kultureinrichtungen und können in der Technischen Leitung oder Produktionsleitung tätig werden, wo die Entwicklung künstlerischer Kompetenz im Hinblick auf die spätere Zusammenarbeit mit Szenographen wichtig wird.

Dipl.-Ing. Bri Newesely, FB VIII

Afrikanischen StudentInnen Postgraduate Diploma überreicht

19 Afrikanische Gaststudenten beendeten im November ihr 6-monatiges Studium im Fachbereich III. Damit ging der diesjährige von InWEnt finanzierte Trainingskurs mit dem Titel »Application of GIS in Local Agenda 21 Processes« zu Ende. Die Fachkräfte aus Äthiopien, Ghana und Sambia, die von ihren Arbeitgebern zu der Fortbildung entsandt worden waren, sahen befreit vom Prüfungsdruck der Heimreise entgegen.



Zum Abschluss eine kurzweilige Zeugnisübergabe

Sie verließen Berlin mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Einerseits waren sie über die Freundlichkeit der Menschen und die Leichtigkeit, mit der sie in Berlin Fuß fassten, überrascht. Nach eigenem Bekunden hatten sie die Befürchtung gehabt, in Deutschland auf

Fremdenfeindlichkeit zu stoßen. Andererseits knüpften sie viele Freundschaften im Kreise der TrainerInnen und Studierenden.

Der Abschied fiel schwer, doch wurde er gebührend gefeiert: musikalisch untermalt durch die Djembe-Gruppe der

Friedrich Schiller Grundschule aus Mahlsdorf. Unter der Leitung ihrer Lehrerin Frau Riethoff, entlockten 15 Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren ihren Trommeln afrikanische Rhythmen, die in Beine und Arme der Zuhörer fuhren.

Prof. Dr. Reinhard Thümer gratulierte den AbsolventInnen und wünschte ihnen viel Erfolg im weiteren Berufsleben. Einige der KursteilnehmerInnen präsentierten den beeindruckten Zuhörern ausgewählte Übungsergebnisse, bevor der Programmleiter von InWEnt, Dr. Richard Ratka, und der Dekan des FB III, Prof. Dr. Jürgen Schweikart, die Zeugnisse und Urkunden überreichten. Der offizielle Teil wurde beendet durch die Worte von Dr. Richard Ratka und Prof. Dr. Ursula Ripke. Im Namen der Gruppe bedankte sich Gerald Mwila für die Förderung, Ausbildung, Geduld und auch persönliche Betreuung.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Buffet und den Getränken geschenkt. Wie aus gut unterrichteten Quellen verlautete, ging die Abschlussfeier für einige erst um 3.00 Uhr morgens irgendwo in Berlin zu Ende.

Den Mitgliedern des FB III, geo3, der Poststelle und Antje Meissner, die sich bei der Ausrichtung der Feier tatkräftig einbrachten, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Ursula Ripke, Fachbereich III

TFH-Studienplatz abgelehnt: den Gründen auf der Spur

1.489 Briefe hat die Qualitätssicherung an Studienbewerber verschickt, die zwar eine Zusage hatten, an der TFH ihr Studium anzutreten, es aber nicht aufgenommen haben. Die Hochschulleitung wollte die Gründe dafür herausfinden. Um dies repräsentativ erfassen zu können, war ein hoher Rücklauf wünschenswert.

Diesen zu erreichen gab es einen mächtigen Anreiz: Unter allen Rücksendungen wurde ein Apple iPod Mini ausgelobt, aber auch die fünf Trostpreise waren attraktiv: USB-Sticks mit 265 MB Speicherleistung.

Ein erfreulicher Rücklauf von 435 Fragebögen ergab interessante Erkenntnisse. Hauptgründe für die Bevorzugung eines anderen Studienplatzes waren

schnellere Zusage (43,3 %) und größere Wohnortnähe (26 %) der letztlich gewählten Hochschule. Berlin als attraktiver Studienort (52 %) und der gute Ruf der TFH (26,6 %) mussten sich behaupten gegen inhaltlich interessantere Studienangebote (25,4 %) und den Charme kleinerer Hochschulen (15 %).

Die Auswertung der Bögen hat gerade begonnen; zu einem späteren Zeitpunkt werden wir in der TFH-Presse darüber berichten.

Die Ziehung am 3. Dezember 2004 führte die Justiziarin der TFH, Dr. Dagmar Drutschmann (Bildmitte), durch. Die »Zeuginnen« Gabriele Helbig (links) und Marina Jirges (rechts) freuten sich mit den Preisträgern. Caroline Mieling aus Parmen war die Glückliche, die den

Hauptpreis gewonnen hat. Sie und die anderen Gewinner haben ihre Preise inzwischen in den Händen.

Gabriele Helbig, Qualitätssicherung



Die Glücksfeen bei der Arbeit

Preisgekrönt: erfolgreiche TFH-Frauenförderung

D21-Hochschulwettbewerb »Get the Best«

Die Initiative D21 suchte Hochschulen mit den besten Ideen, den kreativsten Konzepten und den spannendsten Visionen, um mehr Frauen für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge zu begeistern. Und – die Jury wurde fündig: Die Universität Hannover gewann – aber einen hervorragenden dritten Platz belegte die Technische Fachhochschule Berlin. Sie erhielt ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro.

Die Technische Fachhochschule wurde für ihr klares Engagement zur Frauenförderung ausgezeichnet und ihrem Konzept, das von der Zielgruppe Schülerinnen über innovative und spannende Projekte wie »Schnupperstudium«, »Miet den Prof« bis hin zu starken Netzwerkaktivitäten reicht. Als besonders bemerkenswert bezeichnete die Jury das an der TFH Berlin bereits für mehrere Fachbereiche umgesetzte Konzept zur Erhöhung der Qualität der Lehre durch die bundesweit einmalige Einrichtung von Gender-/Innovationsprofessuren sowie das einmalige »Hypatia Programm« zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Hervorgehoben wurde auch das hohe Qualitätsbewusstsein und die Eigeninitiative der TFH. Kriterien waren auch eine stringente Erfolgskontrolle der Maßnahmen, die Verbindung von Schule-Hochschule-Wirtschaft und das Ziel einer Strukturveränderung, die auf Nachhaltigkeit angelegt ist. Die Vizepräsidentin der TFH, Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui, nahm den Preis entgegen.

Insgesamt beteiligten sich 25 Hochschulen: 13 kamen in die engere Wahl. Für die Jury spielten die entwickelten Konzepte und Durchführungsstrategien zur Steigerung des Studentinnenanteils in den technischen Studiengängen eine große Rolle. Bewertet wurde auch die Studienqualität (in Lehre, Studenumfeld, Praxis) sowie die internen und externen Kooperationen, um Synergien zu erzielen sowie kreative Praxisbezüge zu nutzen. Frauenförderung ist ein erklärtes Ziel der TFH Berlin. Unter den rund 9.000 Studierenden in den knapp 50 Studiengängen sind bereits 33 % Frauen.

Die Maßnahmen der TFH Berlin umfassen drei Schwerpunkte:

- Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern



Hannes Schwaderer (Geschäftsführer der Intel GmbH, D21-Vorstandsmitglied) und Prof. Burghilde Wieneke-Toutaoui, Vizepräsidentin der TFH

- Qualifizierung von Frauen für eine wissenschaftliche Laufbahn und für Leitungskompetenz
- sowie die Umsetzung von Ergebnissen der Frauen- und Geschlechterforschung

»Mit diesem Wettbewerb belohnt die Initiative D21 die Hochschulen, die sich aktiv bei der Förderung des weiblichen Nachwuchses engagieren«, so Jürgen Gallmann, Vorsitzender der Jury und Vorsitzender der Geschäftsführung Microsoft Deutschland GmbH. Der Wettbewerb »Get the Best – Frauen als Erfolgsfaktor für Hochschulen« ist ein Leuchtturmprojekt der Initiative D21, das aus einer Untersuchung des Bundesbildungsministeriums »Studiengänge im Wettbewerb – Hochschulranking nach Studienanfängerinnen in Naturwissenschaft und Technik« hervorgegangen ist. Herzlichen Glückwunsch!

Für weitere Fragen stehen die zentrale Frauenbeauftragte, Dipl.-Ing. Heidemarie Wüst, Tel. 4504-2993, zur Verfügung (www.tfh-berlin.de/frauen).

- [Informationen zum Wettbewerb: www.initiated21.de/presse/presseinformationen](http://www.initiated21.de/presse/presseinformationen)

JA

TFH Presse: Sie haben die Bewerbung der TFH mit auf den Weg gebracht – Ihre Initiative wurde belohnt. Wie geht es mit der Frauenförderung an der TFH weiter?

Prof. Dr. Elfriede Herzog, Vorsitzende der Frauenförderkommission, und Prof. Dr. Monika Gross, Leitern von Frauenprojekten im »PCF«: Ohne die Fördermittel aus dem Hochschulwissenschaftsprogramm (HWP) und aus dem Berliner Chancengleichheitsprogramm wären unsere erfolgreichen Programme zur Frauenförderung nicht möglich gewesen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass unsere Zugpferde, das Schnupperstudium für Schülerinnen und die Infotage für Studienanfängerinnen an der TFH institutionalisiert werden und wir dadurch unsere erfolgreiche Frauenquote auch in Studiengänge übertragen, in denen der Frauenanteil noch zu gering ist. Wir freuen uns sehr, dass gerade unser einmaliges Projekt der Gender-Innovationsprofessuren (auch im Rahmen der HWP-Förderung ermöglicht) bei der Jury so großen Anklang fand.

Heidemarie Wüst: Als zentrale Frauenbeauftragte und als Koordinatorin des Projektverbundes Chancengleichheit für Frauen (PCF) freue ich mich sehr über diese Auszeichnung unserer langjährigen Arbeit. Die Erfolge sind nur möglich durch das vernetzte Zusammenspiel vieler Aktiver und durch Fördermittel, die wir weiterhin sichern müssen. Viele unserer hervorragend akzeptierten Initiativen sind noch keine integrierten selbstverständlichen TFH-Projekte. Deshalb müssen wir Strategien entwickeln und Kräfte mobilisieren, die die Kontinuität der TFH-Frauenförderung absichern helfen. Im Rahmen der aktuellen Veränderungsprozesse an der Hochschule ist dies wichtiger denn je. Für mich wäre die Umsetzung der Gleichstellungsstrategie Gender Mainstreaming durch die Hochschulleitung eine Möglichkeit, denn die Chancengerechtigkeit für Frauen ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal einer Hochschule.

Ideenwettbewerb: Studierende geben Spa-Bereich des Brenner's Park-Hotel ein neues Outfit

Der Spa-Gedanke hat sich in unserer Gesellschaft auf breiter Front durchgesetzt und vom verstaubten Image einer »Kur« befreit, Spa steht für Genuss und Maß in Ernährung, Bewegung, geistiger Entspannung und in der Wellness. Für Architektur-Studierende der Technischen Fachhochschule Berlin Grund genug — auf Einladung der Hoteldirektion — im berühmten Brenner's Park-Hotel in Baden-Baden das Foyer im Spa-Bereich neu zu gestalten.

Eine Symbiose zu bilden, ein Zusammenspiel zwischen dem Traditionshaus und der jungen Architektur, wurde als Schwerpunkt definiert, eine Reminiscenz an die alten Römerbäder zu schaffen, ohne moderne Architekturvisionen zu verstecken. So kristallisierte sich unter den Studierenden ein Bestreben nach klarer Raumwirkung heraus, die den Begriffen Ruhe und Entspannung entsprechen sollte. Entstanden sind nach intensiver Recherche und Planung sehr individuelle Raumbilder: von ornamentalen organischen Strukturen, die an Jugendstilelemente erinnern bis hin zur korrekt geordneten Mies'schen Klarheit. Als Sponsor konnte das Unternehmen Sto AG gewonnen werden.

Acht ausgewählte Arbeiten wurden in der Niederlassung der Sto AG einer brei-



Innenraumplanung im Sommersemester 2004: Die Umgestaltung des SPA-Bereichs eines renommierten Hotels stand auf dem Programm. Unser Foto zeigt den Entwurf von Nina Klose und Willem Hertel.

ten Öffentlichkeit gezeigt. Eröffnet wurde die Ausstellung durch Peter Appenzeller, Leiter StoDesign Deutschland und den Präsidenten der Technischen Fachhochschule Berlin, Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer.

Unter den TFH-Professorinnen Dr.-Ing. Susanne Junker und Dipl.-Ing. Gisela Glass wurden die kreativen Konzepte zu attraktiven und zukunftssträchtigen

Modellen und Materialcollagen ausgearbeitet, die im Vorfeld der Ausstellung nicht nur an der TFH, sondern auch in der Hoteldirektion und der Sto AG großen Anklang fanden. Trotz der Vielfalt haben alle Entwürfe etwas gemeinsam: Das Wohlempfinden des Spagastes steht an erster Stelle. Ob er über eine gewendelte Treppe aus poliertem Stahl, über eine gläserne fast schwebende Brücke oder eine massive Freitreppe aus grobem Stein geführt wird — er soll bei einem Maximum von Diskretion im Zenit der Aufmerksamkeit stehen. Dem Gast soll durch Material, Farbe und Form geschmeichelt werden und er soll eine Architektur erleben, die sich selbstbewusst zurücknimmt.

Die Ausstellung wurde auch im Brenner's Park-Hotel in Baden-Baden gezeigt und die besten Entwürfe erhielten attraktive Preise. JA

»animago AWARD« für TFH-Absolventen

Der TFH-Absolvent Klemens Neumann belegte bei dem »animago AWARD 2004« den 2. Platz in der Kategorie: Education/Animation, Showreel. An dem renommierten internationalen Wettbewerb beteiligten sich 1.125 Teilnehmer aus rund 50 Ländern. Neumanns »Demo Reel 2003« — so der Titel der prämierten Arbeit — enthält vor allem Ausschnitte von 3-D Kurzfilmen, die im Rahmen des Studiums an der TFH entstanden.

Wichtig waren dem Medieninformatiker vor allem der Look und eine hohe Bildqualität, inhaltlich bearbeitete er verschiedene Themen.

Klemens Neumann hat das Studium der Medieninformatik mit dem Schwerpunkt Medien im Sommersemester 2003 mit Auszeichnung abgeschlossen.

Die Preisträger des »animago AWARD 2004« wurden in der Sonderausgabe »animago AWARD 2004« von »digital production« veröffentlicht. Sylva Ullmann

· Mehr im Internet:
<http://www.klemensneumann.de>
<http://www.animago.de>

· Weitere Informationen zum Projekt bei Prof. Dr. Junker.
Kontakt: suja@tfh-berlin.de

Betriebswirtschaftslehre (dual) Eindrucksvolles Projekt: ERP–Messe »Students Solutions«

Studierende zeigten eindrucksvoll, was sie wirklich leisten. Wann bekommt man denn die Gelegenheit, als Student/Studentin das Fachwissen einem breitem Publikum präsentieren zu können: Studierende des 7. Semesters Betriebswirtschaftslehre (dual) im Fach Systemplanung erhielten die interessante und reizvolle Möglichkeit, ihre Lösungen einer semesterübergreifenden Projektarbeit einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren.

Unter Leitung der Professoren Dr. Dieter Pumpe und Dr. Christian Walter wurde den Studierenden bereits im 6. Semester die Aufgabe gestellt, im Rahmen einer Fallstudie für ein mittelständisches Unternehmen eine Istanalyse durchzuführen. Jetzt wurde ein Sollkonzept entwickelt, bei dem der Einsatz von IT zur Beseitigung der aufgezeigten Schwachstellen untersucht werden sollte. Ein solches IT-System wird als Enterprise Resource Planing System (ERP – System) bezeichnet. Ziel eines ERP – Systems ist die Optimierung und Standardisierung von Arbeitsabläufen und Realisierung von wirtschaftlichen Zielen. Abschließend wurde ERP–Funktionalität wie beispielsweise eine Nettobedarfsermittlung mit einem Prototypen programmiert. Die Studierenden simulierten Unternehmensberatungen – mit solch illustren Namen wie World Wide Executive oder turbo consult – und entwickelten entsprechende Lösungskonzepte.

Die ERP–Messe »Students Solutions«

zur Präsentation der Ergebnisse fand am Donnerstag, den 16. Dezember 2004 im Foyer des Hauses Grashof auf dem Campus der Technischen Fachhochschule Berlin statt. Die Organisation dieser Fachmesse wurde dem 5. Semester des dualen Studienganges BWL übertragen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung Unternehmenskommunikation II unter Leitung von Prof. Dr. Anne König erhielt die

Projektgruppe FAST.FOWARD den Auftrag für die Planung und Durchführung dieser Veranstaltung.

Nach Eröffnung der Messe durch Prof. Walter folgten Präsentationen der Studierendenteams. Zeitgleich konnten sich Interessierte an Messeständen informieren. Krönender Abschluss der Veranstaltung war das »get together« bei dem Fachgespräche vertieft wurden.

Diese erste ERP–Messe »Students Solutions« stellt nicht nur aufgrund der fächer- und semesterübergreifenden Zusammenarbeit einen Erfolg dar, sondern gerade auch deshalb, weil Studierende hier zeigen konnten, was Sie wirklich leisten...

Björn Klütke, Student FB I



Die Ideen der Studierenden begeisterten auch die Professoren

Foto: Daniel Lück

Profile — Frauengeschichte(n) der TFH

Die TFH Berlin, eine vergleichsweise junge Hochschule, hat inzwischen ein unverwechselbares Profil entwickelt: Am Hochschultag 2004 (17.11.) erschien das Buch »Profile — Frauengeschichte(n) der Technischen Fachhochschule Berlin«

In den 32 Beiträgen zur Geschichte und Zukunft der Frauenförderung an der TFH wird gezeigt, wie Frauen das Profil der Hochschule mitgestaltet haben und in welchem hohem Maße die Hochschule von der verantwortlichen Mitwirkung der Frauen profitiert. Darüber hinaus geben Naturwissenschaftlerinnen, Ingenieurinnen, Mitarbeiterinnen und Absolventin-



Herausgeberinnen des Profile Buches; Ulla Ruschhaupt, Sylvia Ehrhardt, Heidemarie Wüsten

nen der TFH in biografischen Portraits Auskunft über ihre persönliche(n) Berufs- und Lebensgeschichte(n). Die vorgestellten Frauen stehen für all die nicht Genannten und ihre ganz selbst-

verständlich erbrachten Leistungen.

Das Buch kann über das Büro der zentralen Frauenbeauftragten der TFH Berlin, E-Mail buero_f@tfh-berlin.de oder über den Buchhandel erworben werden.

Profile — Frauengeschichte(n) der Technischen Fachhochschule Berlin ISBN 3-9809581-3-2, Preis 5,00 Euro

· *Weitere Informationen finden Sie unter www.tfh-berlin.de/frauen.*

Foto: Sabine Trautner

Semestertreffen nach 35 Jahren

»B6 der Fernmeldetechnik« der Ingenieurakademie Gauß

Berlin im Sommer 1969: Studentendemonstrationen, Vorlesungs- und Prüfungsboykott und Polizeischutz an den Hochschulen. Für das Semester B6 der Fachrichtung Fernmeldetechnik an der Staatlichen Ingenieurakademie Gauß steht die letzte Prüfungsklausur an. In den Hörsälen wird diskutiert und die Stimmung im Semester tendiert zu Prüfungsverweigerung und Demonstrationsteilnahme. Nach heftigen Diskussionen entschließen sich die Studenten zur Klausurteilnahme. Während des Tests fliegen Farbeier durch die offenen Fenster und die Polizei rückt an.

35 Jahre nach diesen Ereignissen trafen sich Mitte Oktober 2004 14 von etwa 35 ehemaligen Studenten des Semesters und ihre Frauen in Berlin. Vorausgegangen waren bereits zwei Treffen.

In der Zwischenzeit gestaltete sich die berufliche Entwicklung der Absolventen durchweg erfolgreich von Ingenieur- und Lehrtätigkeiten bis hin zur Selbstständigkeit. Ein Absolvent ist seit vielen Jahren an der TFH Berlin als Professor im FB VI tätig.

Die Organisation des Treffens wurde vom ehemaligen Semestersprecher eingeleitet, der jedoch aus persönlichen Gründen am Erscheinen gehindert war.

Der endgültige Ablauf wurde von erfahrenen Organisatoren gestaltet und von Sylvia Ehrhardt vom Alumni-Projekt (Pressestelle) der TFH in dankenswerter Weise unterstützt.

Das erste Wiedersehen fand nach allem Vorhergegangenen in herzlicher

und angeregter Atmosphäre statt und diente dem Austausch der beruflichen und privaten Befindlichkeiten. Der Sonnabend Vormittag war traditionell einer von Sylvia Ehrhardt gestalteten Informationsstunde und Besichtigung der TFH gewidmet, die mit einer Demonstration dreidimensionaler Computeranimation von Prof. Dr. Godbersen (FB VI)

und einem Besuch des historischen Archivs mit interessanten Erläuterungen von Prof. Heinrich Lohe endete. Ein gemeinsames Mittagessen schloss sich an. Der Abend stand im Zeichen der Erinnerungen an gemeinsam verbrachte Zeiten, die durch über Jahrzehnte gesammelte Fotografien und Erinnerungsstücke vertieft wurden.

Der Ausklang bei einem Brunch endete mit einem herzlichen Händedruck für die Herren und einer Umarmung für die Damen mit der Gewissheit, dass es ein Wiedersehen in nicht allzu ferner Zukunft geben wird.

*Hans Joachim Gebhardt
(Professor i. R. am ehem. FB 12)*



Was verdiene ich?

Gehaltsanalysen für Absolventen, Diplomanden und Praktikanten

Mit dem Gehaltsanalyser von berufsstart.de wird die Frage nach dem richtigen Einkommen zum Kinderspiel.

Über 3.000 Unternehmensvertreter aus allen Bereichen und Firmengrößen hat berufsstart.de für die aktuelle Gehaltssituation befragt und katalogisiert.

Nun ist es möglich, einen exakten Gehaltsüberblick nach Bundesland und Fachbereich zu erlangen, sowie deren Entwicklung zu beobachten.

Interessierte gelangen zum Gehaltsanalyser von berufsstart.de über die Rubrik »Service«. Hier können Sie wählen, ob Sie eine Analyse über die Fachbereiche oder über die Bundesländer wünschen.

Die Ausgabe der Charts wird on-the-fly, also tagesaktuell, grafisch aufbereitet.

Der direkte Pfad lautet:
www.berufsstart.de/service/gehaltsanalyser.html

Alumni

Das Alumni-Programm der TFH richtet sich an alle ehemalige Studierenden, Lehrenden, Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter. Es bietet eine Plattform, um den Kontakt über die Dauer des Studiums/der Tätigkeit hinaus untereinander und zur Hochschule zu halten und zu festigen. Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um das Alumni-Programm der TFH Berlin ist Sylvia Ehrhardt, in der Pressestelle, Haus Gauß, Raum 123. Kontakt: immer montags, dienstags sowie Freitag Vormittag unter Tel. 030/ 4504-20 48 oder per E-Mail: alumni@tfh-berlin.de

· Weitere Informationen unter:
www.tfh-berlin.de/alumni

Ein Gewächshaus auf dem Campus!

»Pflanzen in der Stadt« — praxisnahes Studium

Da steht sie nun: Die neue Gewächshausanlage der Technischen Fachhochschule Berlin. Nach einer langen Vorbereitungsphase ist der Neubau fast abgeschlossen. Wozu benötigt die TFH ein Gewächshaus auf dem Campus in der Mitte Berlins? Gehört ein Gewächshaus nicht eher auf die grüne Wiese? ... Viele Fragen werden seit Baubeginn gestellt. Fragen, die von großem Interesse zeugen; die aber auch ein Signal dafür sind, dass der »Grüne Bereich« am Fachbereich V in das Blickfeld vieler TFH-Mitglieder rückt. Ein Gewächshaus ist die entscheidende Grundlage für die praxisorientierte Arbeit im Studiengang Gartenbau. Wachstum und Entwicklung der Pflanzen können nur in Abhängigkeit von klimatischen Einflüssen »mit der Pflanze in der Hand« erfahren werden. Keine Fotosammlung der Welt kann das Verständnis von Wachstumsprozessen vermitteln, das die wesentliche Voraussetzung für den Erfolg unserer AbsolventInnen im Berufsleben ist.

Das Labor »Gewächshaus«

Die Anlage wurde auf der Basis einer praxisüblichen Konstruktion errichtet. Die Grundfläche beträgt rund 600 m². Die Größe orientiert sich an den Anforderungen in Lehre und Forschung und den vorhandenen Arbeitskapazitäten. Die Anlage ist in mehrere Abteilungen untergliedert, dadurch wird eine flexible Verwendung ermöglicht. Jeder Bereich verfügt über separate Einrichtungen zur Lüftung, Heizung, Belichtung und Schattierung. Damit kann im praxisüblichen Rahmen das Klima unabhängig von den Nachbarabteilungen beeinflusst werden. Dabei kommt ein zentraler Rechner zum Einsatz, so dass in jeder Abteilung definierte Wachstumsbedingungen eingerichtet werden können. Die Bewässerung und Nährstoffversorgung erfolgt mit einem geschlossenem Bewässerungssystem. Zur Bewässerung wird Regenwasser verwendet: aufgefangen über das Gewächshausdach und in einer Zisterne gesammelt. Die Hüllfläche ist mit Stegdoppelplatten aus Polycarbonat eingedeckt, das den Heizbedarf der Anlage im Vergleich zum Gewächshaus in Dahlem erheblich reduziert. Eine Besonderheit stellt die »große« Abteilung der Anlage dar mit einer Grundfläche von ca. 200 m². Der Raum ist statisch so ausgelegt, dass auch eine Nutzung als Seminarraum zulässig ist, so dass jetzt Einsatzbereiche von pflanzenbaulichen Versuchen über Praktika »an der Pflanze« bis hin zur Vortragsveranstaltung möglich sind.

Der Studiengang Gartenbau verfügt nur über ein einziges Labor, das

»Gewächshaus«, zu dem noch ein Laborraum (Haus Beuth) gehört, in dem u.a. Messungen in Laborumgebung durchgeführt werden. Im Labor wird eine breite Palette von Aufgaben bearbeitet. Sie reicht von Verfahren zur gesteuerten Pflanzenproduktion, über die Untersuchung zum Einfluss extremer Wachstumsbedingungen im Gebäudebereich bis zur Darstellung von technischen Lösungen der Vermarktung und im Dienstleistungssektor. Priorität genießen dabei die Forschung, die Verfahrenstechnik in der Pflanzenproduktion und -verwendung.

Alter Standort Dahlem

Dahlem ist ein Standort, der unmittelbar mit der ältesten Wurzel der TFH verbunden ist: Der Königlichen Gärtnerlehranstalt von 1823. Es ist aber auch ein Standort, der zunehmend der Gestaltungs- und Einflussmöglichkeit der TFH entzogen wurde. Das Grundstück ist der TU Berlin zugeordnet, die die Flächen wieder in eigener Nutzung nehmen möchte. Dies war ein Grund, die Studiengänge Gartenbau und Landespflege vor fünf Jahren in den Wedding zu verlagern — mit Ausnahme der Gewächshausanlage.

Größere Attraktivität

Das Campuslabor »Gewächshaus« entspricht nicht nur dem neuesten Stand der Technik. Ausstattung und Standort orientieren sich an der neuen Ausrichtung der Studiengänge Gartenbau und Landschaftsplanung: die Problematik der Pflanze im städtischen Bereich. Die verbesserten Arbeitsmöglichkeiten wer-



Fotos: Jansen
Auch nach dem Richtfest schreitet der Ausbau des Gewächshauses in Wedding voran, am 1. April wird die TFH-Anlage in Dahlem geschlossen.

den die Attraktivität des Studiums an der TFH wesentlich erhöhen. Die Ausbildung konzentriert sich zukünftig auf einen einzigen sicheren Standort. Und schließlich wird mit dem Gewächshaus auf dem Campus die Grundlage dafür geschaffen, dass die »Grünflächen« der TFH für die Lehre genutzt werden. Das Gelände auf dem TFH-Campus hat einen erheblich größeren Umfang als die bisherigen Freiflächen in Dahlem.

Das »Labor Gewächshaus« soll ein zentraler Ort für die Identifikation der Studierenden mit ihrem Studiengang und Treffpunkt zwischen Lehrenden und Studierenden werden. Das neue Konzept ist auch positiv in der externen Evaluation aufgenommen worden: Der »Standort ist Programm« und dabei wird auch das Profil der Studiengänge unterstrichen.

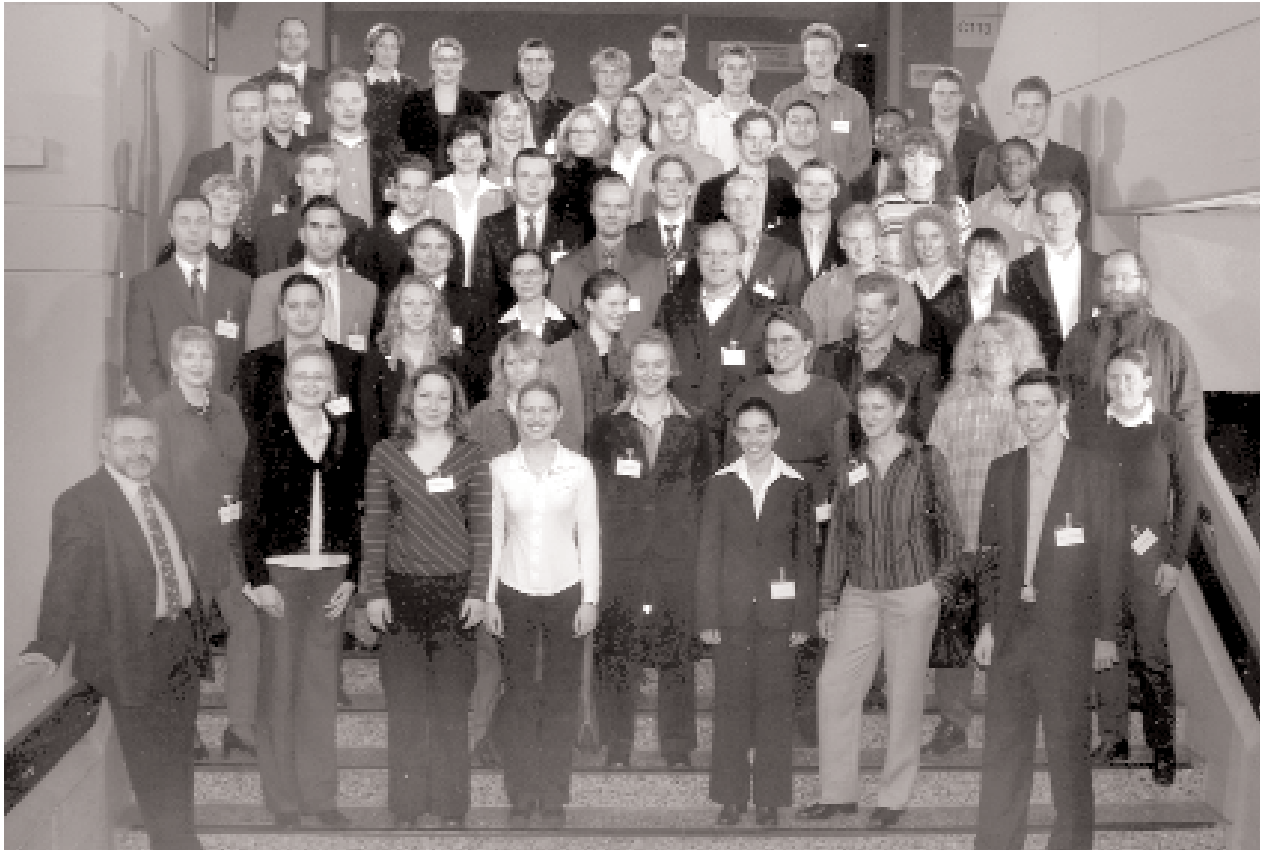
Prof. Dr. Karl-Heinz Strauch, Vizepräsident

Der Lehrgarten:

Neben der Pflanzung von Sortimenten werden im »Urbanen Lehrgarten« auch technische Lösungen für eine angemessene Verwendung von Pflanzen am extremen Standort »Stadt« realisiert. Im Freiland (Campus) wird ein ganzes Sortiment aufgebaut: Sommerblumen, Beet- und Balkonpflanzen, Kübelpflanzen, Gehölze und Stauden (im Bereich Beuth). Der Aufbau und die Gestaltung der Freiflächen erfolgen schrittweise.

Impressionen vom Hochschultag: Am »dies accadem

Der Hochschultag 2004 der Technischen Fachhochschule Berlin stand ganz im Zeichen von Innovationen: Dipl.-Kfm., MBA Georg Harenberg, Geschäftsführer und Gesellschafter der CARAS Gourmet, stellte die »Erfolgsfaktoren einer Berliner Existenzgründung« vor. Auch das Collegium Musicum – inzwischen zu einem unverwechselbaren Bestandteil des festlichen Rahmens am Hochschultag geworden, sorgte für musikalische Kurzweil während der Ehrung der ausgezeichneten Diplomanden und Preisträger. Als krönender Abschluss stand eine besondere Premiere auf dem Programm: Prof. Dr. Wolfgang Deeg, Leiter des Collegium Musicum, arrangierte eine geistreiche musikalische TFH-Hymne und eine Auseinandersetzung mit »Bach«elior und Master.



Ausgezeichnete Diplomanden:

Fachbereich I: Michael Sailer; Alja Ernst; Irmgard Buchner; Martina Peßler.

Fachbereich II: Michel Alain Schäfer; Jan-Peter Drücker; Peggy Ramlau; Jörg Palluch; Maren Niclasen; Cibik Levent; Alexander Walkov.

Fachbereich III: Britta Imhoff; Christian Binnyus; Michael Ziemer; Silvia Zerrenthin.

Fachbereich IV: Daniel Krause; Michael Zimmermann; Steffen Becker; Marina Kawalla; Eric Noack; Peter Seidel.

Fachbereich V: Syndi Uhlig; Sandra Muschiol; Christine Sabine Siegismund; Juliane Schroeder; Beatrix Gamp; Corinne Dominique Meunier; Peggy Försterling; Anke Schmidt; Frank Zirkelbach; Sascha Krause.

Fachbereich VI: Martina Eiler; Ralf Schlessener; Karsten Thiemann; Noah Lee; Julia Liebig; Matthias Ziehe; Carsten Urbanek;

Jochen Sarrazin; Michael Reilich.

Fachbereich VII: Anja Pikal; Daniela Borsdorff; Tommy Mann; Michael Kundt; Fachbereich VIII: Stefan Hanspach; Jacob Lauche; René Wihan; Matthias Hanke; Andreas Bickel; Laura Hoff; Thorsten Schiegl; Torsten Meise.

Fernstudieninstitut: Robert Niedermeier.

Die Preisträger der TFH:

TFH-Forschungspreis 2003: Prof. Dr. Bernd Meißner (FB III); Gesamtforschungspreis Fachbereich II; Internationaler Forschungspreis: »Chadwick Award for Arboricultural Research«: Prof. Dr. Hartmut Balder (FB V); VDI-Preis des Landesverbandes Berlin: Sasa Golubovic, (FB VIII), Martina Eiler; Katja Konnopka; Jochen Sarrazin (FB VI); Bälz-Stiftung: Timo Sengewald; Christopher Weiß (FB IV); Förderpreis der Ferchau Engineering GmbH: Stefan Hanspach; Sasa Golubovic; Sebastian Ritter; ETV-

Preis: Christian Ruhle; Stefan Sonntag; Dirk Kaßner (FB VII); Beiratspreis im Fachgebiet Verfahrens- und Umwelttechnik: Katina Bauroth und Tobias Metzger (FB VIII); Max-Buchner-Forschungsstiftung: Auszeichnung durch die DECHEMA: Anatol Schuster (FB II); Förderpreis der Bäckerinnung Berlin: Matthias Müller (FB V); DAAD-Preis für ausländische Studierende: Gabriel Takam, (Kamerun), FB II; Yvef Richard Kom Ngounou, (Kamerun), FB II; Ayoub Elkhaiber, (Marokko), FB VIII; beste Auszubildende der TFH 2004: Christina Müller, Chemielaborantin (FB V), Ausbilderin: Johanna Schänning.

Lehrpreis der TFH:

Dipl.-Ing. Christoph Beckschulte und Dipl.-Ing. Martin Mencke (FB V); Ausgezeichnete Sportler: Thomas Guth; Ernest Fahrland; Robert Wanja; Moritz Zimmer; Björn Kremke

«Collegium Musicus» werden hervorragende Leistungen gewürdigt



Fotos: Residenzphotograf

TFH-Lehrpreis erstmals an Lehrbeauftragte

Bereits zum fünften Mal wurde am Hochschultag der Lehrpreis der TFH für ausgezeichnete Lehre vergeben: Erstmals ging der mit 10.000 Euro dotierte Preis an Lehrbeauftragte, die sich seit Jahren als hervorragendes Dozententeam einen Namen gemacht haben.

Die Preisträger 2004 Dipl.-Ing. Christoph Beckschulte und Dipl.-Ing. Martin Mencke, Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, sind seit zehn Semestern als Lehrbeauftragte an der TFH tätig. Ihr Lehrgebiet: Vorlesungen und Übungen zu ökologischen Grundla-

gen, Landschafts- und Bauleitplanung sowie Umweltmanagement. Ermittelt wurden die Preisträger durch die interne Evaluation, in deren Rahmen eine Studierenden-Befragung zu allen Lehrveranstaltungen stattfindet. Von den Studierenden hervorgehoben wurden ihre Kompetenz, ihr Engagement auch über den seminaristischen Unterricht hinaus, der Praxisbezug der Lehre und die gute Didaktik. Das Team Beckschulte und Mencke bekam bereits über Jahre hinweg eine konstant positive Rückmeldung durch die Studierenden.

Gerade in der Phase des Umbruchs im Bereich der Landschafts- und Umweltpla-



Das Collegium Musicum sorgt mit seinen 14 Mitgliedern für den musikalischen Rahmen des Hochschultags.

Für die Lehrpreisträger Dipl.-Ing. Christoph Beckschulte (links) und Dipl.-Ing. Martin Mencke (FB V) (rechts) gab es neben einem dicken Scheck auch Blumen vom Präsidenten der TFH Prof. Dr. Thümer.

nung ist ein aktueller Praxisbezug von großer Bedeutung. Seit Juni 2004 gilt ein neues Baurecht. Seither müssen Flächennutzungs- und Bebauungspläne einer Umweltprüfung unterzogen werden. Hier entsteht ein neues Aufgabenfeld für Umweltplaner, für das die Studierenden praxisgerecht ausgebildet werden müssen. Die Preisträger haben beide an der TU Berlin Landschaftsplanung studiert – jetzt sind sie geschäftsführende Gesellschafter der »trias-Planungsgruppe« in Schildow, ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Landschafts- und Bauleitplanung, Umwelt- und Naturschutzplanung sowie die Garten- und Landschaftsarchitektur. JA



Der DAAD-Preis für ausländische Studierende teilten sich in diesem Jahr gleich drei Studierende für ihre hervorragenden Studienleistungen gepaart mit ihrem sozialen Engagement für ihre KommilitonInnen: Gabriel Takam, (Kamerun), FB II Chemie; Yvef Richard Kom Ngounou, (Kamerun), FB II, Physikalische Technik und Ayoub Elkhaiber (Marokko) FB VIII, Maschinenbau/Verfahrens- und Umwelttechnik.



Erstmals am Hochschultag ausgezeichnet wurde die beste Auszubildende der TFH 2004 Christina Müller, Chemielaborantin (FB V), im Bereich Lebensmittel-technologie, Ausbilderin ist Johanna Schänig.

Studierende mussten ins Gefängnis: Wirtschaftskriminalität – live

Zwanzig Studierende der TFH stehen vor den Mauern der Justizvollzugsanstalt Tegel (JVA), mit dabei die Betreuer Prof. Dr. Antje Ducki und Prof. Dr. Rolf Seeland. Das Thema »Wirtschaftskriminalität« ist der Grund dafür, warum die Gruppe in den Knast wandert – aber zum Glück befindet sich jedes Mitglied nach zwei Stunden auch schon wieder auf freiem Fuß.

Im Zuge der Lehrveranstaltung »Arbeits- & Organisationspsychologie I« im zweiten Semester Betriebswirtschaftslehre (dual) wurde von Prof. Ducki ein Projekt durchgeführt, in dem der Praxisbezug »Wirtschaftskriminalität und Wirtschaftsethik« hergestellt werden sollte. Sie machte es möglich, dass die Studierenden die JVA besuchen durften, um dort einen Wirtschaftskriminellen zu seiner Tat und den Hintergründen zu interviewen.

Im Vorfeld bestand die Hauptschwierigkeit darin, einen Straftäter zu finden, der zur Selbstreflexion bereit ist und auch willig, über seine Tat zu sprechen. Nach intensiver Suche und tatkräftiger Unterstützung von Herrn Ochmann, einem hilfsbereiten Mitarbeiter der Anstaltsleitung, war dieser gefunden. Zur Vorbereitung folgten Vorlesungen zu Wirtschaftsethik und Wirtschaftskriminalität, um das nötige Rüstzeug mitbringen zu können. Dann wurde ein Fragenkatalog erstellt.

Im Sommersemester war es soweit: 20 Wirtschaftsstudierende »mussten« ins Gefängnis, einige überkam schon beim ersten Schritt über die Schwelle ein mulmiges Gefühl. Alle fühlten sich beklommen, als die schwere Tür hinter ihnen ins Schloss fiel. Auf dem Hof wurde die Gruppe von Herrn Ochmann begrüßt. Es folgte ein Rundgang: die 1898 erbaute JVA ist heute eine der größten Europas. Auf rund 130.000 m² verteilen sich auch fünfzehn Anstaltsbetriebe, z.B. Tischlerei, Gärtnerei, Druckerei, Bäckerei, Schneiderei etc. die durch befahrbare Straßen miteinander verbunden sind. Doch trotz dieser Geräumigkeit ist diese Anstalt mit über 1.700 Straftätern auf 1.569 Haftplätzen überbelegt. Bei der Besichtigung der Zellen konnte sich jeder ein Bild davon machen, was es heißt, auf 6 m² – inklusive Sanitärbereich (!) – leben zu müssen. Herr Müller (Name geändert!) schilderte im

Gespräch seinen Werdegang und den Straftatbestand und ging ausführlich darauf ein, wie es zu der Straftat gekommen ist und wann in deren Verlauf ein »point of no return« kam. Die weiteren Fragen: *Gab es Bedingungen die das kriminelle Verhalten unterstützten oder förderten? Wie können die Mechanismen beschrieben werden, die zur Tat geführt haben? Was war das Hauptmotiv der Handlungen? Gab es ein Abwägen möglicher Folgen? Was hätte den Fortgang der Geschehnisse aufhalten können?*

Die Gesprächsatmosphäre war sehr konzentriert und gespannt. Auf Nachfragen antwortete Herr Müller immer offen und direkt, insbesondere die Beantwortung der letzten Frage war sehr aufschlussreich und nahm auch in der Auswertung einen großen Raum ein. Sehr nachdenklich und mit vielen Eindrücken und Erkenntnissen verließ die Gruppe die Justizvollzugsanstalt. Was uns Herr Müller mit auf den Weg gegeben hat, ist die Erkenntnis, dass wirtschaftliche Straftaten sich oft schleichend vollziehen und langsam eskalieren. Irgendwann blickt man (plötzlich) zurück auf schwer wiegende Straftatbestände. In einem leistungs- und erfolgsorientierten Umfeld kann die Angst, beruflich zu scheitern und zu versagen so übermächtig werden, dass Untreue und Betrug als weniger schlimm angesehen werden, als eine persönliche Bankrotterklärung.

Es zeigte sich in diesem konkreten Fall, wie persönliche und strukturelle Barrieren gegen ethisches Verhalten aufeinander trafen und sich verbanden: Auf der persönlichen Seite stand ein Freundeskreis, der sich nur aus dem beruflichen Umfeld rekrutierte, Existenz- und Versagensängste, die an ein hohes Maß an Selbstüberschätzung und Verdrängungsmechanismen gekoppelt waren. Dadurch

wurden Frühwarnsysteme außer Kraft gesetzt und negative Folgen für die Geschädigten aber auch für sich selbst verharmlost und ausgeblendet. Diese Mechanismen trafen auf unzureichende externe Kontrollmechanismen im Unternehmen und bei den Banken.

In der Auswertung wurden folgende Schlussfolgerungen gezogen: Wichtige persönliche Schutzbarriere ist ein Freundeskreis, der sich nicht nur aus dem Arbeitsumfeld und privaten Interessensgebieten bildet. Es wurde deutlich, wie wichtig es ist, sich in schwierigen Entscheidungssituationen jemandem anzuvertrauen und zu sprechen. Die Aussprache ermöglicht kritisches Nachfragen und Reflektieren. Die Person, der man sich anvertraut, muss nicht ein Freund sein, es kann auch ein professioneller Helfer wie z.B. ein Coach oder eine Person mit Schweigepflicht sein. Gerade für erfolgreiche Menschen ist es außerdem wichtig, sich immer wieder die eigenen Grenzen bewusst zu machen.

Als betriebliche Schutzmechanismen gegen wirtschaftskriminelles Handeln wurde festgestellt, wie wichtig es ist, dass es überhaupt eine Sensibilität für das Thema Ethik und Moral in der Wirtschaft geben muss und durch konkrete Maßnahmen wach gehalten und befördert werden muss. Solche Maßnahmen können sein: Werte-Grenzen in Projektplanung einbauen, einen Unternehmensverhaltenskodex entwickeln, seine Einhaltung kontrollieren und sichern (z.B. Als Punkt in Arbeitsverträgen). Auch regelmäßige Mitarbeitergespräche, in denen wertebasiertes Verhalten thematisiert wird, sind wichtig. Außerdem müssen Führungspersonen integer sein und richtiges Verhalten vorleben.

Durch das Gespräch und die gewonnene Erkenntnis hoffen alle, in einer ähnlichen Situation besser agieren zu können. Mit den Worten Herr Müllers sei gesagt: *»Es ist nicht ehrenrührig zu scheitern, aber es ist ehrenrührig ins Gefängnis zu gehen!«*

Zum Abschluss sei all denen gedacht, die diese Erfahrung möglich gemacht haben: Frau Ducki, Herrn Seeland, Herrn Ochmann und – ganz besonders auch – Herrn Müller, ohne dessen Mitarbeit das alles nie statt gefunden hätte.

Studierende am Fachbereich I

· Kontakt: ducki@tfh-berlin.de

menschen@tfh



Britt Keil, Fachbereichssekretärin, FB VII

»Manche halten mich für eine Studentin«

Oft werde sie für eine Studentin gehalten, dabei ist Britt Keil schon seit über zwei Jahren Fachbereichssekretärin am Fachbereich VII. Eher zufällig kam sie an die TFH. Die vermeintlich sichere Beamtenausbildung zur Regierungsassistentin endete nach der Ausbildung und einem Gnadenjahr in der Senatsverwaltung für Inneres. Die Berlinerin stellte sich schon darauf ein, ihre Heimatstadt verlassen zu müssen. So schrieb sie 80 Bewerbungen, stellte sich in München und Stuttgart vor. Erfolgreich war die erste verschickte Bewerbung: diese ging an die TFH.

Britt Keil schätzt das Aufgabenspektrum an der Hochschule. Ihr macht es Spaß, Kontakt mit den Studierenden zu haben oder an Gremiensitzungen teilzunehmen. »Das Klima im Team ist angenehm und die Hochschule ist flexibler als die Senatsverwaltung«, lächelt sie verschmitzt. Kommen Studierende mit Problemen ins Sekretariat, hilft sie gerne.

An Familienplanung denkt die 25-jährige noch nicht, erst kommt der Beruf und eventuell eine Weiterbildung.

Momentan liebäugelt Britt Keil mit einem neuen Hobby: sie möchte gerne Fußball spielen, denn Hertha und Werder nur von der Tribüne oder vor dem Bildschirm zu schauen, ist auf Dauer unbefriedigend. Selbst ist die Frau.



Insa Kahlen, FB II, Studentin Computational Engineering, 4. Semester

Mit Hartnäckigkeit in die Wissenschaft

In wenigen Tagen wird ihre Masterarbeit fertig sein. Insa Kahlen hofft, dass damit die größten Steine auf dem Weg zur Promotion weggeräumt sind. Dabei hat die 27-jährige eine Bilderbuchlaufbahn hinter sich: Bachelor-Abschluss in »Medical Electronics« der University of Hertfordshire, Diplom in »Biomedical Engineering« der FH Wilhelmshaven, Praxiserfahrung aus einem kleinen Unternehmen und nun der Master-Titel in »Computational Engineering«. »An der TU Berlin steht schon ein Schreibtisch für mich. Aber auch mit dem FH-Master ist es nicht einfach, einen Promotionsplatz zu bekommen«, weiß Kahlen. In England wäre sie auch mit dem FH-Diplom an einer Uni angestellt worden. Dieses Wissen spornt die Hartnäckigkeit der medizin- und technikbegeisterten Frau an, die wissenschaftliche Laufbahn an einer Uni einzuschlagen. Gerne in Berlin, da fühlt sie sich wohl. Der Generationswechsel in der Professorenschaft wird ihr sicher helfen und die Vorbehalte in den Verwaltungen werden hoffentlich bald verschwinden. Nach Abschluss der Masterarbeit hat die aufgeschlossene Friesin wieder mehr Zeit für die Kunst: Aquarellieren, Fotografieren oder historische Romane lesen. In Berlin ist sie meist mit dem Fahrrad unterwegs, »denn so kommt man am besten durch die Stadt und muss nicht in die verbiesterten Gesichter der Mitfahrer in der S-Bahn schauen.«



Prof. Dr. Gerhard Löschau, FB V, Studiengang Packaging Technology

Komplizierte schüttfähige Füllgüter

Gerne würde Gerhard Löschau wieder mehr forschen. Über das komplizierte Verhalten von schüttfähigen Füllgütern in Versandstücken ist noch wenig bekannt. Doch als Studiengangssprecher hat er derzeit viele organisatorische Aufgaben zu erfüllen. Die letzten eineinhalb Jahren war er damit beschäftigt, den neuen konsekutiven Studiengang auf den Weg zu bringen. Als Frontmann der TFH-Verpacker verteidigte er das Konzept in den Gremien, pflegte und knüpfte Industrikontakte. Das neue Studiensystem läuft, doch es braucht Zeit bis alles reibungslos funktioniert. Der Studiengangssprecher ist weiterhin gefordert. Gerhard Löschau war für die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) viel unterwegs in Sachen Gefahrgutverpackungen. Lange Konferenzen und Reisen prägten seine Expertentätigkeit, die er auch in Unterorganisationen der UN ausfüllte. Dadurch kam der Diplom-Elektrotechniker und promovierte Logistiker zur Verpackungstechnik. »Irgendwann macht das viele Reisen keinen Spaß mehr«, sagt er lachend. Nach 10-jähriger Tätigkeit als TFH-Lehrbeauftragter wurde er 1989 zum Professor für Transportlogistik, Verpackungsprüfung und -bewertung berufen. So ganz kann er das Reisen aber nicht lassen: »Donnerstags ist das Umland leer.« Das nutzt der 60-jährige gemeinsam mit seiner Frau, um per pedes oder per Rad Brandenburg zu erkunden. *Sylva Ullmann*

Nebenberufliche Frauenbeauftragte – Fortsetzung der Serie Frauen machen sich für Frauen stark

Eine neue Serie in der TFH Presse: Drei Fragen an zwölf nebenberufliche Frauenbeauftragte. In der letzten Ausgabe wurden Prof. Dr. Anne König, FB I, Jantina Borkenhagen, Studentin am FB II, Sabrina Reppmann, Studentin FB III sowie Annemarie Klinder vom Hochschulrechenzentrum vorgestellt. Jetzt sind die nächsten Frauenbeauftragten an der Reihe. Auch für sie gilt es die folgenden Fragen zu beantworten:

- 1. Wie sind Sie dazu gekommen, als Frauenbeauftragte zu arbeiten?**
- 2. Welche Erfolge können Sie als Frauenbeauftragte verzeichnen?**
- 3. Welche Zukunftspläne haben Sie?**



Janina Hell, FB IV

1. Ich bin Frauenbeauftragte des Fachbereiches IV, da ich meine, dass Frauen spitze sind, aber leider viel zu wenig an der Spitze zu finden sind. Seit Beginn meines Studiums bemühe ich mich, die Studentinnen durch Seminare und in persönlichen Gesprächen in ihrer Genderkompetenz zu stärken.

2. Durch Informationsveranstaltungen und Weiterbildungsseminare versuche ich, mit den Studentinnen ein Netzwerk aufzubauen. Mit den Studentinnen stehe ich in Kontakt und mit Rat und Tat zur Seite. Auftauchende Probleme werden so gleich gelöst, sie wissen, dass ich jederzeit ansprechbar bin, eben eine Kommilitonin mit offenen Ohren und guten Ratschlägen auch außerhalb der »Sprechstunde«.

3. Ich möchte meine Arbeit genauso erfolgreich fortsetzen wie bisher, darunter verstehe ich einen fortwährenden Ausbau des Netzwerkes zwischen den weiblichen Studierenden zu Gunsten der Kompetenzsteigerung von Frauen in technischen Berufen.

Marina Mierse, FB V

1. Vor 2 1/2 Jahren wurde ich angesprochen und fand diese Aufgabe von



Fotos: Gilbert

Anfang an interessant. In unserem Fachbereich gibt es sehr viele Studentinnen und Mitarbeiterinnen, aber noch viel zu wenig Professorinnen.

2. U.a. arbeitete ich in Einstellungs- und Berufungskommissionen mit, um mehr Frauen an die TFH zu bringen. Allerdings fühlen sich die männlichen Studenten und Mitarbeiter schon vernachlässigt, weil in allen Studiengängen der Frauenanteil über 50 % liegt; bei den Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung beträgt er sogar fast 100 %.

3. Ich wünsche mir, dass sich noch mehr Studentinnen eine Arbeit als studentische Hilfskraft zutrauen. Es ist auch immer noch mein Ziel, mehr weibliche Lehrbeauftragte für unseren Fachbereich zu gewinnen. Vielleicht ist es zukünftig möglich, Treffen der neu immatrikulierten Studentinnen mit denen höherer Semester zu veranstalten.



Reingard Jundt, FB VI

1. Schon während meiner Schulzeit habe ich die unterschiedliche Behandlung von Mädchen gegenüber Jungen zu spüren bekommen. Auch später nach dem Studium als Berufseinsteigerin hatte ich es ungleich schwerer mit einem kleinen Kind eine Anstellung zu finden. Seit 1999 arbeite ich nun aktiv als nebenberufliche Frauenbeauftragte für die Gleichstellung der Frauen an der TFH mit, wobei es als einzige Ingenieurin unter 25 Männern im FB VI schon eine besondere Herausforderung ist.

2. Nach langem Kampf haben wir es durchgesetzt, dass in jeder Berufungskommission mindestens eine Frau vertreten ist. Auch deshalb sind in den letzten Jahren zwei neue Professorinnen im Fachbereich berufen wurden. Ein anderes Problem war, dass Studentinnen meist nur eine geringe Chance hatten, eine Anstellung als studentische Hilfs-

kraft zu bekommen. Hier biete ich jetzt auf meiner eigenen Homepage ein Forum, in dem alle Stellengesuche offiziell ausgeschrieben werden, um den Studentinnen die gleiche Chance zu bieten. Auch mir selbst hat die Arbeit als Frauenbeauftragte viel gebracht. Zum einen bin ich viel durchsetzungsfähiger geworden, zum anderen aber auch viel bewusster und sensibler für die Probleme der Frauen an der Technischen Fachhochschule.

3. Mein großer Wunsch ist es, mehr Professorinnen zu gewinnen, da im Moment der Frauenanteil nur bei 19% liegt (FB VI). Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass mehr weibliche studentische Hilfskräfte eingestellt werden. Auch hoffe ich, dass sich mehr Studentinnen in die Gremien der TFH wählen lassen, denn nur so lässt sich etwas verändern.



Foto: Jansen

Christina Hadler, ZE Hochschulsport

1. Seit Beginn meiner Arbeit (WS 2001/2002) arbeite ich mit dem Ziel, Frauensportspezifischen Themen mehr Gewicht zu verleihen. Ich war und bin davon überzeugt, dass gerade im Hochschulsport viel Potenzial für frauenspezifische Aspekte steckt. Es muss nur noch umgesetzt werden.

2. Bereits zum 3. Mal wurde ein von der TFH organisiertes Frauenfußballturnier ausgerichtet. Sehr hohen Zulauf hat der speziell für Frauen angebotene Kurs Selbstverteidigung und Selbstbehauptung. Der Frauenanteil in allen angebotenen Kampfsportkursen ist auf fast 50 % gestiegen.

3. Eine Ringveranstaltung mit Gastvorträgen zu verschiedenen Themen der Frauengesundheit wurde organisiert, da es inzwischen eine anerkannte Tatsache ist, dass das Gesundheitsverhalten geschlechtsspezifisch ist.

· Eine Fortsetzung dieser Serie folgt in der nächsten Ausgabe.

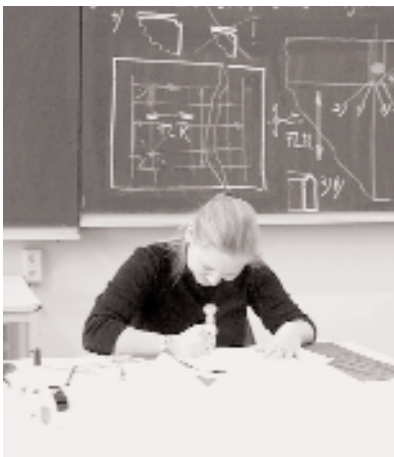
Labor für Verpackungsgestaltung: Individualität für Pralinen

Lebensmittel, Getränke, Kosmetika ... — um die Waren interessanter zu machen, ist eine attraktive Hülle notwendig. Doch auch funktionell muss sie sein, denn 90 Prozent aller Erzeugnisse benötigen unbedingt eine Verpackung, um gelagert, transportiert und letztlich ohne Beschädigung verkauft werden zu können. Dies kann enorme Ressourcen verbrauchen, ein Berg an Verpackungsmüll kann entstehen. Wie hält man also die Waage? An der TFH suchte man nach Lösungen und nahm vor über 30 Jahren den Studiengang Verpackungstechnik ins Studienangebot auf. Damals war dieser Schritt richtungsweisend in Europa. Heute wird der interdisziplinäre Charakter des Studiums geschätzt.

Das Labor für Verpackungsgestaltung im zehnten Stock von Haus Grashof wird geleitet von Professor Horst Ullrich.

»Die Studierenden lernen hier die Konstruktion und Gestaltung von Verpackungen von der Pieke auf.«

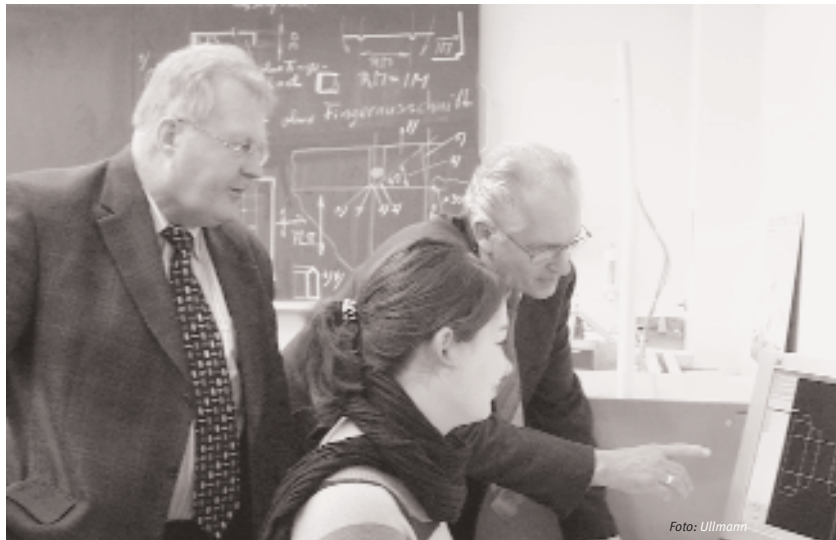
Verpackungsgestaltung ist ein begehrtes Wahlpflichtfach, das er gemeinsam mit dem Lehrbeauftragten Klaus Haselhorst ausgestaltet. Der ist Chefentwickler bei MM Graphia in Bielefeld, einem der führenden Hersteller von Zigarettenverpackungen und Verpackungen für die Süßwaren-Industrie in Europa.



Mit Lineal und Bleistift beginnt die Verpackungsgestaltung ...

Ein Tag im Labor

Im Labor sitzen die Studierenden des sechsten und siebten Semesters ganz in die Arbeit vertieft. Vor ihnen liegen grüne Unterlagen. Darauf ihr Werkstoff – weiße Pappe, daneben eine technische Zeichnung und Werkzeuge. Sie zeichnen



... am Computer vertiefen Studierende ihre Kenntnisse. Dafür sorgen Prof. Dr. Horst Ullrich (rechts) und der Lehrbeauftragte Klaus Haselhorst.

Linien, schneiden, kleben, falzen. Es entstehen sogenannte Weißmuster (unbedruckte Schachteln). »Die Studenten haben etwas mehr Schwierigkeiten mit der Exaktheit ihrer Schachtel. Studentinnen kriegen das irgendwie sauberer hin«, stellte der Lehrbeauftragte Haselhorst fest. Seine Lehrveranstaltungen führt er als Blockseminare durch und vermittelt darin die handwerklichen Fähigkeiten für die Verpackungsgestaltung. Bei Neuentwicklungen in der Industrie würden Muster auch oft von Hand gefertigt. Ihm kommt es auf die Kreativität und Funktionalität an. »Die Präsentation eines Produktes wird immer individueller und der Verpackungsgestalter oder -entwickler muss sich intensiv mit dem zu verpackenden Artikel auseinandersetzen.« So reiche es heute nicht mehr aus Pralinen in eine

flache Schachtel zu packen. Die Praline müsse drapiert oder präsentiert werden. Individualität für Pralinen.

Das Berufsleben

Im Berufsalltag verbringen die Verpackungstechniker einen Großteil ihrer Tätigkeit am Rechner. Mittels CAD-Programmen wird konstruiert, abgewandelt, optimiert. Im Labor für Verpackungsgestaltung steht den Studierenden industrieeübliche CAD-Software zur Verfügung. Haben sie die handwerklichen Fertigkeiten, tauschen die Studierenden Lineal und Bleistift gegen Tastatur und Mouse ein. »Es ist ja nicht

immer notwendig alles von Anfang an zu konstruieren.

In der Praxis werden viele Standardmodule genutzt«, erläutert der Laborleiter. In kurzer Zeit und mit den richtigen Klicks lassen sich am Rechner Standardprodukte modifizieren. Der Vorteil der rechnergestützten Konstruktion sei die Verbindung zu nachfolgenden Arbeitsgängen. So lassen sich Schachtelzuschnitte schnell auf einem Stanzbogen anordnen. Der Materialverbrauch wird mit Hilfe der Software optimiert.

Die Verpackungstechniker haben in der Regel kaum Schwierigkeiten einen Job zu finden. Die engen und guten Beziehungen zur Wirtschaft sind sicherlich ein Grund dafür.

Sylva Ullmann

Alle guten Dinge sind drei:

»Eye Care Mission« hilft in nächster Runde

Mit rund 3.000 Brillen im Gepäck fliegen Mitte Februar 13 engagierte Augenoptik/Optomietrie-Studierende des Fachbereichs VII nach Kambodscha und verteilen aufgearbeitete Brillen an die hilfsbedürftige Bevölkerung in den Provinzen des Landes. Bereits zum dritten Mal organisieren sie ehrenamtlich das Hilfsprojekt »Eye Care Mission«, das sie für zwei Wochen wieder in »das Land des Lächelns« führt.



Die Hilfe der TFH Studierenden wird dankbar angenommen

Im Vorfeld gibt es jedoch viel zu tun: Jeden Sonntag treffen sich die Studierenden in den Augenoptikerwerkstätten des Studienganges im Einsteinufer 43-53 und reinigen die gespendeten Brillen. Anschließend werden diese gerichtet und mit neuen Seitenstegen und Bügelenden bestückt. Sortiert nach der Gläserstärke werden sie zu guter Letzt in spezielle, abtrennbare Kartons für den Transport verpackt. Auch wochentags

trifft sich das Team, um bevorstehende Aufgaben zu besprechen und durchzuführen.

In Kambodscha arbeiten die Studierenden mit einheimischen ausgebildeten Augenärzten zusammen, die zunächst einen medizinischen Augentest (Ophthalmoskopie) durchführen. Krankheiten können dadurch schon im Vorfeld erkannt und behandelt werden. Mit Hilfe von optischen Geräten messen die



Studierenden anschließend die Sehkraft (Skiaskopie) der großen und kleinen »Patienten/Patientinnen« und wählen die passende Brille aus.

Das Hilfsprojekt finanziert sich über private Spenden. Die Flugkosten übernehmen die Studierenden selbst. Für den Transport der Brillenkisten und die Beschaffung von optischen Geräten und Medikamenten werden jedoch noch dringend Spenden benötigt.

· Weitere Informationen unter:
www.brillenfuerkambodscha.de

Wer helfen möchte, wende sich bitte an den Verein zur Förderung der Augenoptiker und Optometristen an der TFH-Berlin e.V.:

Berliner Volksbank
BLZ: 100 900 00
Kontonummer: 51 96 85 80 00
Stichwort: Kambodscha

Sylvia Ehrhardt

experts4U feiert 5-jähriges Bestehen

2000 entstand die Idee zur Gründung einer studentischen Unternehmensberatung. Dipl.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing. Rainer Hensel und 37 Studenten aus dem Dualen Studiengang verknüpften in der Vorlesung »Systemplanung« die theoretischen Grundlagen der Lehre mit einem Projekt aus der Wirtschaft.

Für die erste Semesterarbeit »Vision 2020 – Die vernetzte Gesellschaft« erhielt experts4U e.V. den »Goldenen Alex 2000« für das nachhaltigste Jugendprojekt.

Dank des Engagements der Studierenden sollte dies nicht der einzige Erfolg bleiben. Es folgten Projekte mit der Linde AG, Prognos und der Sparda Bank Berlin

eG. Besonders die Podiumsdiskussion (April 2003) zum Thema »Uni vs. FH – wer macht fitter für den Arbeitsmarkt?« steigerte den Bekanntheitsgrad. Dies lag an den hochkarätigen Gästen als auch an der guten Organisation und Durchführung seitens experts4U e.V.. Seit November hat sich bei experts4U e.V. einiges geändert, so wurden Prof. Dr. Antje Ducki und Prof. Dr. Dieter Pumpe sowie einige Alumni in den Aufsichtsrat gewählt, der von nun an den Mitgliedern beratend zur Seite steht.

Obwohl experts4U e.V. aus einer Vorlesungsreihe des Fachbereichs I entstand, begreift sich experts4U e.V. als die studentische Unternehmensberatung aller Studenten und somit aller Fachbereiche der TFH. So gibt es angehende

Informatiker, Medieninformatiker, Wirtschaftsingenieure und Betriebswirte unter den 17 aktiven Mitgliedern. Jeder Student der TFH kann sich bei experts4U e.V. engagieren. Die Zeit, die ein jedes Mitglied investieren möchte, bleibt ihm selbst überlassen.

Wer Interesse hat unternehmerische Zusammenhänge realitätsnah zu lernen, Verantwortung im Team zu übernehmen, praktische Übung im Umgang mit Kunden zu erlangen und Freude an fachbereichsübergreifenden Tätigkeiten hat, der ist bei experts4U e.V. genau richtig.

Weitere Informationen erhalten Sie über info@experts4U.de oder im Internet unter

· www.experts4U.de

Carina Kamps, experts4U

Spielerische Diplomarbeit : Medieninformatikerinnen gestalten Lernspiel für Schule

Florian wird durch einen Fluch von seinem Vater und der Reisegruppe getrennt. Der 12-Jährige kommt auf verschlungenen Wegen nach Ägypten und erlebt dort ein spannendes Abenteuer. Bevor er seinen Vater wiederfindet, muss er knifflige Rätsel und Aufgaben zum Thema Solarenergie lösen. »Verschollen in der Wüste« heißt das Lernspiel, das die beiden TFH-Absolventinnen Linda Formumm und Sandra Boelke, Studiengang Medieninformatik, im Rahmen ihrer Diplomarbeit entwickelten.



Linda Formumm

Linda Formumm und Sandra Boelke waren sich einig: Sie wollten in ihrer Diplomarbeit ein gewaltfreies Abenteuerspiel im Comicstil entwerfen, das Wissen vermittelt bzw. überprüft. Und da dies nicht am grünen Tische geschehen sollte, haben die beiden mit einer Schule zusammengearbeitet. Linda Formumm sprach mit dem Direktor der Werner-von-Siemens-Gesamtschule in Granssee, in der sie selbst Schülerin war, über das Spielprojekt. Dieser war begeistert und unterstützte die Idee der beiden Diplomandinnen, die zwischen März und Mitte August 2004 ihre Idee gemeinsam mit der Siemensschule umsetzen.



Sandra Boelke

»Verschollen in der Wüste«

Die naturwissenschaftlich ausgerichtete Gesamtschule setzt bereits viele Lernprogramme ein und hat eine entsprechende technische Ausstattung. Außerdem gibt es dort einen Arbeitskreis Solarenergie, der das Spiel inhaltlich weiterentwickeln wird.

Das Lernprogramm »Verschollen in der Wüste« ist auf die Klassenstufen 7 und 8 ausgerichtet. Auf spielerische Weise sollen Schülerinnen und Schüler forschen und passende Rätsel lösen. Der Handlungsort entspricht dem Lernziel: die Wüste, ein Ort mit sehr hoher Sonneneinstrahlung. Die Schule lieferte jede Menge Material zum Thema Solarenergie sowie bereits ausgearbeitete Rätsel.

Die Story haben die Jung-Informatikerinnen selbst entwickelt. Schon der Prototyp des Spiels begeisterte SchülerInnen und LehrerInnen der Schule. Bis November 2004 wurde das Spiel an der

Schule getestet. Nach der endgültigen Fertigstellung wird das Spiel an Projekttagen sowie nach Präsenzveranstaltungen in der Schule eingesetzt. In seiner Weiterentwicklung wird das Spiel im Internet abrufbar sein.

Im September 2004 haben die beiden ihr Studium abgeschlossen. Linda Formumm macht ein Praktikum bei einer Webagentur, die unter anderen auch für das Bildungsministerium arbeitet. Sandra Boelke arbeitet bei der Firma KAB Berlin als Webdesignerin. Ihre berufliche Zukunft sehen sie in der Medienbranche.



»Verschollen in der Wüste«

Während Sandra Boelke eine besondere Affinität zur Gestaltung hat, würde Linda Formumm gerne weiterhin an E-Learning Projekten mitwirken, auch als Selbstständige. *Sylva Ullmann*

Bundesfachtagungen an der TFH

Wie jedes Semester fand auch 2004 die Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften und die Bundesfachtagung (BuFaTa) der Chemiefachschaften statt, in diesem Semester jedoch erstmalig an der TFH Berlin. Ausgerichtet wurden die Tagungen — mit rund 120 Teilnehmern von 30 Fachschaften aus Österreich, der Schweiz und Deutschland — von der Fachschaft des FB II.

Was sind BuFaTa? Zu BuFaTa treffen sich aktive Studierende der jeweiligen Disziplin, um bundesweit Informationen bezüglich der aktuellen Hochschulpolitik, aktuellen Entwicklungen der jeweiligen Disziplin etc. auszutauschen. Neben

der inhaltlichen Arbeit bleibt natürlich auch für private Gespräche und den Austausch über die jeweilige Fachschaftsarbeit genügend Zeit.

Was wurde auf den BuFaTa an der TFH erarbeitet? Schwerpunktmäßig wurde sich mit der Einrichtung von Bachelor- und Master-Studiengängen in der Mathematik und der Chemie, sowie den Mitgestaltungsmöglichkeiten der Studierenden, mit Studiengebühren, mit der Änderung der Beamtenbesoldung und der IG-Farben Ausstellung beschäftigt.

Warum zu BuFaTa? Bei dem momentanen politischen Wirrwarr kann keine Hochschule oder Fachschaft alleine



Eine Stärkung zwischendurch!

etwas erreichen. Deshalb ist die bundesweite Vernetzung unumgänglich.

Da es mittlerweile für fast jede Disziplin eine eigene BuFaTa gibt, wäre es wünschenswert, wenn mehr TFH-Studierende an BuFaTa teilnehmen würden. Bei Fragen hilft der ASTa natürlich gerne weiter.

Stefan Schneke, ASTA

»Am Anfang war Teer«

Ausstellung »... von Anilin bis Zwangsarbeit«

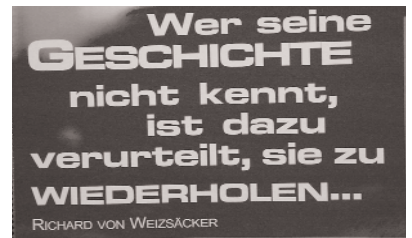
»Am Anfang war Teer«, diesen Satz las, wer – zwischen dem 17.11. und 3.12.04 – das Foyer Haus Bauwesen betrat. Es war der Titel der ersten von insgesamt 20 Tafeln der Ausstellung »... von Anilin bis Zwangsarbeit«, die den Aufstieg und die Bedeutung der deutschen chemischen Industrie darstellt: Von anfangs kleinen Teerhütten wuchs sie rasch zu gigantischen Konzernen zusammen.

Die geschickte Nutzung des weltpolitischen Geschehens machte Bayer, BASF und Hoechst während des 1. Weltkrieges zu den größten chemischen Unternehmen der Welt. Vom Teer hin zu Ammoniak, Chlor und Giftgas wurde die Produktion verändert. Mit diesen Stoffen erhoffte sich Deutschland den Krieg zu gewinnen und vergab immense Kredite. In der Wei-



marer Republik wuchsen die Kartelle stetig und gingen immer neuere Verbindungen ein, an deren Ende die Gründung der Interessengemeinschaft Farbenindustrie AG, kurz I.G. Farben stand. Neben der monopolartigen chemischen Kriegsproduktion unterstützte sie die NSDAP finanziell. Degesch, eine Tochterfirma, stellte u.a. den Stoff Zyklon B her, mit dem Millionen von Menschen vergast wurden.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden die I.G. Farben entflechtet und die Liquidationsgesellschaft I.G. Farben in Auflösung gegründet. Bis heute fordern Opferverbände gerechte Entschädigung. Anfang der 90er entschloss sich die BuFaTa Chemie für die Aufarbeitung der I.G. Farben Geschichte und der damit verbundenen Verantwortung der Wissenschaft. Vorangegangen waren Meldungen über die Verdreifachung des Börsenkurses des I.G. Farben i.A. Die Aktionäre erhofften sich Gewinne aus Liegenschaftsansprüchen im ehemaligen Ostblock. Ein Reader und eine dazugehörige Wanderausstellung wurden erarbeitet.



Der AstA nahm den 60. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus zum Anlass, die Ausstellung zu überarbeiten und durch Begleitveranstaltungen abzurunden. Eigenverantwortung, Antifaschismus und Anti-Krieg lagen und liegen dem AstA besonders am Herzen.

Am Hochschultag wurde die Ausstellung mit einem Vortrag von Prof. Dr. Kühnl über Wissenschaft und Faschismus eröffnet. »Ingenieure und ihre Verantwortung« war zwei Tage später das Vortragsthema von Dr. Neef. Der KZ-Überlebende und I.G. Farben Zwangsarbeiter Adam König berichtete über Erlebtes. Gemischt aus Biografie, Einschätzung, Diskussion und Ausblick war dieser Tag ein besonderes Erlebnis. Abschließend fanden zwei Vorträge zu Krieg und Frieden statt. Eingeladen waren T. Spree vom Anti-Kriegs-Museum und T. Föller und O. Kimmich von IPPNW.

Der Erfolg der Wanderausstellung lässt sich an Ausleihanfragen messen. Wahrscheinlich im März wird sie in der Jugendbegegnungsstätte Auschwitz, übersetzt ins Englische und Polnische, zu sehen sein. Aus diesem Anlass plant der AstA eine Fahrt zur Gedenkstätte. Näheres ist in Kürze auf der AstA-Homepage zu finden. AstA

»Ping Pong«, Tanz, Kultur und Kalligrafie

Im Rahmen der Reihe »TFH Studierende stellen ihr Land vor« stand ein China-Abend auf dem Programm, der durch ein Tischtennisturnier eingläutet wurde.

Dabei schlugen sich die deutschen TFH-Mitarbeiter besser als die diesjährigen deutschen Olympioniken. In einem spannenden Freundschaftsspiel gewannen sie gegen das asiatische Studententeam, obwohl »Ping Pong« (was natürlich ein chinesischer Ausdruck ist) doch »DER« Nationalsport der Chinesen ist.

Beim chinesischen Abend wurde sprichwörtlich für alle Sinne den über 100 Gästen etwas geboten. Chinesische Studierende der TFH hielten sehr interessante Vorträge über ihre Geschichte und Kultur, interkulturelle Unterschiede zwischen Chinesen und Deutschen und das Essen in verschiedenen Provinzen. Dadurch wurde die kulturelle Vielfalt im Sinne UNESCO-Erklärung eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Beim Crashkurs zur chinesischen Sprache gab es viel zu lachen, als die vier verschiedenen Töne von den Zuschauern imitiert wurden. Je nach Tonlage kamen Bedeutungen wie »eingeschlafener Fuß«, »Mama« oder »Pferd« heraus. Die Studierenden gaben einen sehr persönlichen Einblick in ihr »Land der Mitte«. Ziyi Wang zeigte einen beeindruckenden Volkstanz mit Fächerhut und traditionellem Kostüm. Die Darbietung stand in seiner Anmut und Schönheit in nichts der Pekingoper nach. An einem reichhaltigen Buffet wurden die Gaumen mit chinesischen Köstlichkeiten verwöhnt. Gebannt schauten viele Gäste Li Jing Shi bei seiner Arbeit mit Tusche und Pinsel zu. Zur Erinnerung ließen sich etliche noch persönliche Plakate mit chinesischer Kalligrafie erstellen. Die bunt dekorierten Wände mit chinesischen Scherenschnitten und Kunstfotos sowie verschiedene Tonarbeiten und Bildbände

luden dazu ein, sich näher über China zu informieren. Ein selbst gedrehtes Video vom »Pinsel«führenden Koordinator dieses Abends, Wang Zheng, vermittelte einen sehr guten Eindruck des heutigen modernen Chinas.

Dieser Abend hat wesentlich dazu beigetragen, China aus verschiedenen Blickwinkeln besser kennenzulernen, Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen und ungezwungen mit chinesischen Studenten ins Gespräch zu kommen. Christina Hoffmann



Ping Pong und alle Aktiven

Online-Gesamtumfrage unter TFH Studierenden: Nackte Fakten zu den Studienbedingungen

Zum zweiten Mal nach 1999 fand an der TFH eine Gesamtumfrage zu den Studienbedingungen im Fachbereich statt. Erstmals wurde der Fragebogen online an 8.400 Adressen verschickt. Wie sich dabei leider herausstellte, kennen viele Studierende ihre TFH-E-Mail-Adresse nicht.

E-Mail Adresse TFH

Seit vier Jahren wird allen Neuimmatrikulierten automatisch vom Hochschulrechenzentrum eine E-Mail Adresse zugewiesen und schriftlich mitgeteilt. Falls diese Adresse nicht genutzt wird, so empfiehlt es sich doch, eine Weiterleitung einzurichten. In Zukunft wird die Kommunikation innerhalb der Hochschule immer mehr ins Netz verlagert, übrigens auch ein Wunsch, der häufig in der Gesamtumfrage geäußert wurde. Stellen Sie sich vor, wir müssten jedes Semester alle Studierenden fragen, welche E-Mail-Adresse sie gerade nutzen und einen Verteiler von 9.000 auf dem Laufenden halten!

Rücklauf der Umfrage

Immerhin: Fast 600 Studierende haben den Fragebogen ausgefüllt. Da sie online leicht einzutippen sind, wurden diesmal viele detaillierte Schilderungen von konkreten Vorfällen übermittelt, die in der Diskussion und bei der Beseitigung von Missständen sehr hilfreich sein werden.

Nun ging es nicht nur um Missstände. Bei der Abfrage des Wohlfühlfaktors innerhalb der Fachbereiche blieb auch viel Raum für Lob und Anerkennung für engagierte Lehre, gute Beratung, gute Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Lehrenden und Angestellten. Besonders die letztere Gruppe stellt sich aber in den acht Fachbereichen recht unterschiedlich dar.

Umfrageergebnisse

Die Umfrageergebnisse können Sie online in pdf-Form unter: www.tfh-berlin.de/studium/Q einsehen.

Hier sind schon mal nackte Fakten der Umfrage:

Die Rückläufe:

579 Fragebögen wurden ausgefüllt.
*FB I: 26, FB II: 48, FB III: 23, FB IV: 31,
 FB V: 29, FB VI: 305, FB VII: 61,
 FB VIII: 56*

Bis auf den Fachbereich VI, der einen Rücklauf von mehr als 25 % seiner Studierenden aufweist, kann das Ergebnis nicht als repräsentativ eingestuft werden. Das heißt aber nicht, dass die Hinweise nicht angenommen und bearbeitet werden!

Konsequenzen

Leider sieht es aber für die Studierenden bei der Gesamtumfrage nicht besser aus als bei anderen Evaluationsumfragen der TFH: Die Konsequenzen werden oft erst lange Zeit später sichtbar und fühlbar. Konflikte und Defizite im Umgang miteinander oder in der Lehre sind nur durch nachhaltige Gespräche oder Fortbildungen über einen längeren Zeitraum hinweg zu lösen. Deshalb gilt mein besonderer Dank immer wieder den Studierenden, die sich die Mühe des Ausfüllens machen, obwohl sie nicht mit sichtbaren Veränderungen rechnen!

Bitte denken Sie nicht, dass sich gar nichts tut. Evaluationen zeigen von Jahr zu Jahr mehr Konsequenzen, auch wenn die finanziellen Mittel und das Veränderungspotenzial begrenzt sind.

Engagieren Sie sich auch persönlich in Fachschaft und AstA. Sie können etwas erreichen und Ihr Input ist erwünscht! In der Qualitätssicherung können Sie jederzeit persönlich und vertraulich Beschwerden oder Frust abladen und über Lösungsansätze nachdenken: Präsidialgebäude, Erdgeschoss Raum 002.

Weitere Ergebnisse:

Würden Sie Freund/Freundin/Geschwister das Studium an der TFH empfehlen?

Ja: 82,5 % – Nein: 17,5 %

Die »Wohlfühlnote« beträgt im Schnitt 2,6 (Notensystem 1-6).

Auch die Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden im Fachbereich wird mit 2,6 bewertet.

Bei Problemen (die Frage 12 bezog sich übrigens auf die vorhergehende Frage zur evtl. Diskriminierung) wenden sich Studierende am ehesten an Professoren und Professorinnen und ihre Kommilitonen, ein weiteres Zeichen des guten Verhältnisses zwischen Studierenden und Lehrenden an der TFH.

Viele Studierende hatten Schwierigkeiten bei der »pauschalen« Benotung der Lehrqualität im Studiengang, zu unterschiedlich sei die Qualität. Diese und andere Anregungen werden aufgenommen und in einer neuen Version des Fragebogens umgesetzt. Da wo die TFH oder Teile von ihr schlechte Noten erhalten hat, wird das Präsidium auf Verbesserungen drängen. Die Gesamtumfrage wird daher nach diesem Online-Probeauftrag jährlich im Wintersemester stattfinden, voraussichtlich dann wieder auf Papier, um einen besseren Rücklauf zu erzielen und allen Studierenden die Möglichkeit zur Antwort zu geben.

Ein Dank an alle, die geantwortet haben! Bitte machen Sie weiterhin zahlreich mit bei den Lehrevaluationen!

Annette Jander, Qualitätssicherung

Lehrevaluation 2005:

Wintersemester 2004/05:
 Serviceveranstaltungen FB I, II (Mathematik), VI, VII
 Sommersemester 2005:
 FB VII, AW-Fächer FB I
 Wintersemester 2005/06:
 FB III + Gesamtumfrage

Neu berufen



Foto privat

FB I
Prof. Dr. Heiner Brockmann

*Volkswirtschaftslehre,
Schwerpunkt Internationale
Wirtschaftsbeziehungen*

Heiner Brockmann studierte Volkswirtschaftslehre in Göttingen, wo er auch zum Thema »Zur Ausgestaltung des geldpolitischen Instrumentariums bei Unvollkommenheiten auf den Finanzmärkten« promovierte. Ein einjähriger Aufenthalt in Chapel Hill/North Carolina (USA) während des Studiums prägte den Wirtschaftswissenschaftler: den »American Way of Life« zu erleben, erweiterte den Horizont ungemein.

Vor seiner Ernennung zum Professor war der gebürtige Bremer als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Stab des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (der »fünf Weisen«) in Wiesbaden und im Bereich Wirtschaftspolitik beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) in Berlin tätig. Erfahrungen sammelte er außerdem als Dozent, Autor und Redakteur für wirtschaftliche Themen.

An der TFH möchte Brockmann möglichst viele Studierende für volkswirtschaftliche Inhalte begeistern. Er will weiterhin Projekte durchführen und veröffentlichen.

Seit Dezember ist der 42-Jährige stolzer Vater eines Sohnes. Er hört gerne Musik, von Salsa über Jazz bis hin zu Klassik, spielt gerne Fußball und Badminton, joggt gerne. Wann immer es Zeit und Motivation zulassen, schwingt er mit seiner Frau das Tanzbein bei Salsa oder argentinischem Tango.



Foto: Ullmann

FB I
Prof. Dr. phil. Dermot Mc Elholm

*Wirtschaftsenglisch,
Technisches Englisch*

Sein Name kommt aus dem irisch-gälischen und ließe sich mit »Sohn des Dieners von Colm« übersetzen. Colum ist ein bekannter irischer Heiliger des 6. Jahrhunderts. Dermot McElholm wurde für das Fachgebiet Wirtschafts- und Technisches Englisch berufen. Geboren wurde er in Derry, gegründet von Colum. Der Nordire studierte an der Queen's University, Belfast, Mathematik und Physik. An der University of Ulster schloss er ein Bachelor-Studium in Anglistik und ein Master-Studium in Linguistik ab. Danach kam McElholm nach Deutschland, um an der Universität Hannover zu promovieren. Sein Thema: Englisch der Naturwissenschaften und Technik.

Mehrere Jahre arbeitete er in Freiburg als Dozent für Englisch als Fremd- und Fachsprache. Bis zu seiner Berufung an die TFH war er an der Uni Hannover als Lektor für Englisch der Naturwissenschaften und Technik tätig. An der neuen Wirkungsstätte TFH möchte McElholm Know-how im Technischen Englisch ausbauen und Synergien im Fachbereich finden, multimediale Projekte durchführen und zum Thema Englisch als Fachsprache veröffentlichen.

Dermot McElholm hat zwei Kinder im Alter von 14 und 16 Jahren. Nach dem Umzug von Hannover nach Berlin, hat er wieder mehr Zeit zum Gitarrenspiel und Lesen englischer Romane sowie Fachliteratur.



Foto privat

FB I
Prof. Dipl.-Inform. Peter Weimann

BWL/Wirtschaftsinformatik

Peter Weimann absolvierte nach seinem Informatik-Studium an der Uni Dortmund zahlreiche berufliche Stationen. Er war Systemanalytiker und Projektleiter in einem Münchner Systemhaus, IT-Berater in Bonn, baute eine Geschäftsstelle in Frankfurt/Main auf, die er auch leitete. Berufsbegleitend arbeitete er wissenschaftlich, veröffentlichte zahlreiche Artikel und hat unter anderem ein Lehrbuch für Wirtschaftsinformatik mit verfasst. 1999 wurde Weimann an die Fachhochschule Aalen berufen und ging ein Jahr später als Associate Professor für Information Systems an die Universität von Kapstadt (UCT) Südafrika. Hinzu kommen Tätigkeiten als Dozent an der International School of General Management (ISGM), als Lehrbeauftragter an der Universität Marburg und der Berufsakademie Ravensburg.

An die TFH wurde Peter Weimann zum 1.10.2004 für die Fächer BWL, Wirtschaftsinformatik berufen. Er möchte an der TFH englischsprachige Vorlesungen zu den Bereichen Softwareentwicklung sowie E-Commerce anbieten und der Lehre ERP-Systemen wie Navision bzw. SAP anbieten. Seine Studierenden sollen für den wirtschaftlichen Einsatz von IT sensibilisiert und in den Methoden der Systemanalyse geschult werden.

Peter Weimann ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er reist und liest gerne, treibt Sport.

Sylva Ullmann

Neu berufen



Foto: Ullmann

FB VI

Prof. Dr. Volker Sommer

Angewandte Informatik

Am Fachbereich VI wurde Volker Sommer für das Fachgebiet Angewandte Informatik berufen. Nach dem Studium der Elektrotechnik an der RWTH Aachen promovierte er dort über die Simulation von Hochfrequenztransistoren und Automatisierung von Messsystemen. Anschließend war der Münsteraner bei der Siemens AG tätig, zuletzt in Berlin als Referatsleiter verantwortlich für das Patentmanagement bei mobilen Funknetzen. Seine Tätigkeit in der Industrie habe ihm gezeigt, dass Deutschland bzw. Europa sehr gut ausgebildete, hoch motivierte und kreative Ingenieure brauche, die ihr Wissen in neue, attraktive

Produkte umsetzen. In Zusammenarbeit mit mehreren Firmen entwickelte er einen autonomen mobilen Roboter. Zudem kann er auf rund 30 Patente verweisen. Für seine Tätigkeit an der TFH hat sich der 40-Jährige vorgenommen, die schwierigen und abstrakten Studieninhalte im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich so zu vermitteln, dass trotz hoher Anforderungen die Freude und Neugier der Studierenden geweckt wird. Inhaltlich möchte er an der Thematik »Mobile Roboter« weiter arbeiten, in der er ein großes Potenzial sieht. Volker Sommer ist verheiratet und Vater eines fünf Monate alten Sohnes, der einen Großteil seiner Freizeit beansprucht. Daneben spielt er gerne Tennis, Badminton oder Klavier.

Sylva Ullmann

Weiterhin zum 1.10.2004 berufen:

Fachbereich I:

Prof. Dr. jur. Wolfgang Pöggeler (Rechtswissenschaften); Prof. Dr. rer. pol. Hans Schmitz (BWL, Controlling),

Fachbereich II:

Prof. Dr. Ingeborg Beckers (Medizinphysik)

2005:

Leistungsbezogene Professorenbesoldung

Zum Jahreswechsel trat das neue Hochschuldienstrecht in Kraft. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs wird damit die Juniorprofessur dauerhaft eingeführt und die Altersstufenbesoldung durch eine leistungsorientierte Bezahlung abgelöst. Die Leistungen von ProfessorInnen sollen von Vertretern im Kollegenkreis bewertet werden.

Berlins Senator Dr. Thomas Flierl sieht in der neuen W-Besoldung ein Instrument um neue Leistungsanreize zu setzen. Das neue Besoldungsgesetz gilt bundesweit für alle neu berufenen Professoren und Juniorprofessoren. Für alle tätigen Hochschullehrer besteht die Möglichkeit in das neue Besoldungssystem zu wechseln. Den neuen Gesetzestext finden Sie im Internet unter:

· <http://www.bmbf.de/pub/hdavaendg.pdf>

Informationen zur »W-Besoldung« an der TFH erhalten Interessierte direkt bei Detlef Metzner, dem Leiter des Personalreferats, unter Tel. -2313

NF

Ab 1. 4. 2005:

Gremien der TFH mit neuen Mitgliedern

Akademischer Senat

ProfessorInnen

Dr. Anne König, Dr. Angela Schwenk-Schellschmidt, Dr. Wolfgang Seifert, Dr. Joachim Villwock, Dr. Hans-Otto Kersten, Bernhard Buchholz, Dr. Sebastian von Klinski, Dr. Milan Popovic, Dr. Elfriede Herzog, Dr. Reinhard Schröter, Dr. Martin Kähler

Akad. MitarbeiterInnen

Alexander Richter, Karin Sedlmayr

Sonstige MitarbeiterInnen

Cora Koch, Ricarda Krüger, Claudia Schneeweiss

Studierende

Anja Gadow, Nadine Lucas, Stefan Schneke
Akadem. Versammlung

ProfessorInnen

Dr. Wolfgang Treimer, Dr. Jürgen Eichler, Dr. Ingeborg Beckers, Dr. Günter Siegel, Dr. Helmut Keutner, Dr. Detlef Liesegang,

Dr. Wolfgang Schäche, Dr. Andreas Fischer

Akad. MitarbeiterInnen

Jörg Röseler, Joachim Sobottka, Robert Demel, Alexander Richter

Sonstige Mitarbeiter

Monika Monden, Cora Koch, Karin Roßberg, Günther Burkschat

Studierende

Anja Gadow, Henrik Personn, Martin Baum, Jörn Jungjohann

Kuratorium

Professoren

Dr. Wolfgang Treimer, Dr. Detlef Liesegang

Akad. Mitarbeiter

Robert Demel, Joachim Sobottka

Sonstige Mitarbeiter

Monika Monden, Katja Barth

Studentenparlament

Babette Wagner, Rami Seyed-Moussavi,

Arne Grunewald, Bernd Steindorff, Kristian Müller, Henrik Personn, Martin Baum, Carsten Halfter, Astrid Bollenbach, Franziska Schumann, Nico Müller, Anton Strasser, Alexander Bangert, Andreas Otto, Michael Reupert, Christof Kaczmarek, Andreas Müller, Mike Heidemann, Marko Bernhard, Norbert Schmideder, Oliver Flügel,

Frauenrat

Im Frauenrat stehen jeder Mitgliedergruppe zwei Mandate zu:

Professorinnen

Dr. Barbara Buschmann, Katja Biek-Czarny

Akad. Mitarbeiterinnen

Alina Grädener, Anne-Caroline Erbstößer

Sonst. Mitarbeiterinnen

Monika Monden, Ulrike Haeßner le Plat

Studentinnen

Julia Keller, Nina Hell

Justitia »beschenkt« die TFH mit Rekordzahlen!

170 Rechtsfachwirte am FSI im Wintersemester 2004/05

Justitia »beschenkt« die TFH – Nicht nur Juristen horchen auf, oder die Damen und Herren vom Rechnungshof. Was verbirgt sich also dahinter? Nehmen wir Justitia doch einfach die Augenbinde ab, dann kann sie sehen, dass sich ihre »jünger« immer zahlreicher fortbilden. Und zwar an der TFH im Fernstudieninstitut (FSI). Seit Ende 2001 gibt es den vom Bundesministerium per Prüfungsordnung abgesegneten Abschluss »Geprüfte Rechtsfachwirtin«. Den Frauenbeauftragten sei gesagt: natürlich gibt es auch die männliche Bezeichnung, aber hierfür – denke ich – reicht die Phantasie der Leserinnen.

Im FSI war es selbstverständlich, die bereits seit 1986 bestehenden Angebote »Bürovorsteher im Rechtsanwaltsfach«, die seitdem und immer noch in Kooperation mit der FHVR (FH für Verwaltung und Rechtspflege) und der Rechtsanwaltskammer (RAK) Berlin angeboten wurden, umzuwandeln, auszubauen und »rundzuerneuern«. So konnte der neue Fortbildungskurs Rechtsfachwirt ab 2002 angeboten werden.

90 - 110 - 170 das sind die Teilnehmerzahlen des Rechtsfachwirtsurses des FSI vom jeweiligen Wintersemester 2002 - 2003 - 2004.

Dieser Studiengang ist dreisemestrig, so dass im WS jeweils ein neues erstes und neues drittes Semester beginnt.

Schaut man sich diese Zahlen an, stellt man fest, dass im WS 2005 durch 170 (Rekordzahl seit Einführung des Studiengangs) mit dem ersten Semester beginnende Teilnehmer und (bei einem ähnlichem Trend ausgehend vom WS 2004 mit 65) nun 80 Teilnehmer des dritten Semesters beachtliche Einnahmen für die TFH erfolgt sind.

Im Bild der Waage Justitias senkt sich also die Einnahmeschale deutlich zugunsten des TFH-Kontos. Von »Schenken« kann zwar nicht mehr die Rede sein, aber wir wollen ja nicht nur rein fiskalisch denken. Das FSI will auch geben. Und so beschenkt das FSI die Teilnehmerinnen mit Wissen was ja auch nicht zu verachten ist.

Nun aber etwas zum Inhalt des Studienangebotes des FSI (14 Kurseinheiten/ca. 1.500 Seiten DIN A4, 7 Einsendaufgaben und 2 Präsenzwochen incl. Klausuren hier an der TFH; Abschlussprüfung vor der RAK Berlin), denn bei »Rechtsfachwirt/in« wissen doch die Wenigsten, was sich hinter diesen Begriffen verbirgt.

Es gab viele Jahre lang kein einheitliches Berufsbild. Dies gilt nun nicht

mehr. Das zugehörige Fortbildungsprofil (www.brak.de/seiten/html/FPdeutschRfW.htm) besagt: »Geprüfte Rechtsfachwirte« sind befähigt die Kanzlei eines Rechtsanwaltsbüros zu verwalten, zu organisieren und zu leiten. Sie beherrschen das nichtanwaltschaftliche Aufgabenfeld eines Rechtsanwaltsbüros und können qualifizierte Sachbearbeitung im anwaltschaftlichen Aufgabenfeld leisten. Übersetzt bedeutet dies:

- Büroorganisation und -verwaltung,
- Personalwirtschaft und Mandantenbetreuung,
- Mandatsbetreuung im Kosten-, Gebühren- und Prozessrecht,
- Mandatsbetreuung in der Zwangsvollstreckung und im materiellen Recht.

In gewisser Weise bekommen die Rechtsfachwirte also auch mit, wie Recht »gemacht« wird. Dazu abschließend eine kleine verschmutzte Bemerkung von Bismarck: »Mit den Gesetzen ist es wie mit den Würstchen. Es ist manchmal besser, wenn man nicht sieht, wie sie gemacht werden.«

Hubert Dammer (FSI)

· *Weitere Informationen unter:*

Tel. 030 - 4504-2269

E-Mail: farjans@tfh-berlin.de

und im Internet unter:

www.tfh-berlin.de/~fsi/reno/bv_re.htm

Mit guten Vorsätzen ins neue Jahr gestartet!

Ein herzlicher Dank an die Abteilung IB

Freitag morgen, der erste Blick in den Kalender und plötzlich die erschreckende Erkenntnis: Das Jahr ist bald zu Ende und es sind nur noch wenige Wochen bis zum Bestellschluss.

Leichter Anflug von Panik, Rechner hochfahren und nichts wie ran an die Angebote. Denn, Geld muss noch ausgegeben werden. Die Erinnerung an einen guten Vorsatz vom letzten Silvester bahnt sich einen Weg in mein Bewusstsein. Hatte ich mir nicht vorgenommen, im neuen Jahr alle Ausgaben rechtzeitig zu tätigen? Nun hat es wieder nicht

geklappt und ich leiste im Geheimen Abbitte an meine beiden Töchter, denen ich oft vorwarf, Dinge erst auf den letzten Drücker zu erledigen. Gott sei Dank hat dann doch noch alles geklappt.

Ein herzlicher Dank!

Zu verdanken habe ich dies der äußerst kooperativen, engagierten und kompetenten Arbeit der MitarbeiterInnen der Abteilung IB.

Im Besonderen möchte ich mich bei Frau Beutel und Frau Heinrich bedanken, die trotz der Jahresend-Überflutung immer noch ein freundliches Wort fanden

und alle Bestellungen rechtzeitig auf den Weg brachten.

Ich kann mir gut vorstellen, an wie vielen Abenden im November/Dezember die zweite Etage der »Villa Wahnsinn« den Wedding beleuchtete.

Silvester ist wieder vorbei, die guten Vorsätze gedacht und ich habe mir fest vorgenommen, in diesem Jahr alle Bestellungen rechtzeitig zu erledigen.

Claudia Schneeweiss, Koordinatorin Photonics, FB II

Tagebau, Umwelt und Fusionen

Exkursion in das Lausitzer Braunkohlerevier zur Vattenfall Europe AG

»Um Schwimmen zu lernen, muss ich ins Wasser gehen, sonst lerne ich nichts«. Dieser Erkenntnis von August Bebel folgten rund 50 Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens und des dualen Studiengangs BWL und besuchten im November 2004 die »Vattenfall Europe Mining and Generation« in der Lausitz. Organisiert wurde die Exkursion von Prof. Dr. Andreas Deckmann, begleitet von seinem Kollegen Prof. Josef Mohren. Neben Besichtigungen des Tagebaus Welzow-Süd und des Kraftwerks Schwarze Pumpe standen Gespräche mit der Unternehmensleitung auf dem Programm.

In Schwarze Pumpe angekommen ging es nach einer thematischen Einführung zum ersten Highlight des Tages, der Befahrung des Braunkohletagebaus im speziellen Off-Road-LKW. Eine beeindruckende Erfahrung: Schwarzbraune Mondlandschaften erstrecken sich bis zum Horizont, durchzogen von Gräben, in denen sich gigantische Schaufelrad- und Eimerkettenbagger bis in eine Tiefe von 130 Metern graben. Allein die Abraumförderbrücke F60 bewegt ca. 25.600 m³ Abraum pro Stunde. Sie

von Braunkohle überhaupt zu ermöglichen: Rund 100 qm Wasser werden pro Minute gehoben. Würden alle Pumpen der Lausitzer Tagebaue gleichzeitig abgeschaltet, säßen Berlin und der Spreewald »auf dem Trockenen«. Der Braunkohletagebau hat immensen Einfluss auf die Umwelt: »Bergbau nimmt Land in Anspruch und lässt zeitgleich neues Land entstehen«, so nennt es die Vattenfall Europe Mining AG. Tatsächlich erfordern Umsiedlung von Ortschaften und Rekultivierung der sogenannten



Prof. Deckmann (Mitte) mit den Studenten Rumprecht und Blümke vor dem Kohleflöz

diese Thematik im Fach Unternehmensführung im Vorfeld der Exkursion eingehend behandelt wurde. Im Anschluss an seinen Vortrag beantwortete Siegfried Körber Fragen und so erfuhren die Studierenden an diesem Tag nicht nur vieles über Vorteile, Vorgehen und Probleme bei Unternehmensfusionen, sondern erlebten eine Lehrstunde in geschickter Kommunikation zu unbequemen Fragen auf hoher Managementebene.

Am Nachmittag stand eine Führung durch das hochmoderne Braunkohlerevier Schwarze Pumpe an. Nach einer kurzen Erklärung der Funktionsweise wurden die Besucher durch menschenleere Kraftwerkshallen geführt: Zum Betrieb der mehrere Milliarden Euro teuren Anlage, die täglich 36.000 t Kohle in 1.600 MW Strom umwandelt, sind pro Schicht gerade einmal 24 Mitarbeiter erforderlich, die meisten davon für den Einsatz in der Schaltzentrale.

Während der Exkursion lernten sich die Studierenden der unterschiedlichen Studiengänge schnell kennen. Insgesamt hat dieser Ausflug in den Alltag eines Energieunternehmens nachhaltigen Eindruck hinterlassen und war eine willkommene und ungemein lehrreiche Ergänzung zum Lernen im Hörsaal, denn Schwimmen lernen macht im Wasser am meisten Sinn.

Tina Bertelsman, Sebastian Lopitz
Jörg Lüneburg, Robert Schiefelbein
(Studierende am FB I)



Eimerkettenbagger und Förderbrücke F60

könnte in 60 Minuten ein Fußballfeld 4 Meter hoch mit Erde bedecken. Auf diese Weise fördert der Tagebau Welzow-Süd täglich bis zu 90.000 t Braunkohle. Da deutlich unterhalb der natürlichen Grundwasserschichten gearbeitet wird, ist ein umfangreiches Wassermanagement erforderlich, um den Abbau

»Bergbaufolgelandschaft« enormen Aufwand an Zeit und Kosten.

Nach dem Mittagessen stellte Dipl.-Ing. Siegfried Körber, Leiter des Betriebs Tagebau, das Unternehmen Vattenfall ausführlich vor. Für die Studierenden besonders interessant: die Fusion von HEW, LAUBAG, VEAG und BEWAG, da

• Weitere Informationen:
www.vattenfall.de



Premiere: Kinderuni an der TFH

Mit großen Augen offen für Technik

Dass auch Physik und Mathematik fesselnd und faszinierend sein können, konnten technikbegeisterte Kinder (ab 8 Jahren) erstmals an der Kinderuniversität der TFH erleben. Studierende von morgen (voraussichtlich ab 2012) konnten am 11.11.2004 interessanten Vorträgen lauschen, Fachhochschulluft schnuppern, ProfessorInnen kennen lernen und voller Stolz einen »echten« Studierendenausweis (vom Tigerentenclub und der TFH) in Empfang nehmen. Die Themen Blitze, Zauberbänder und Wellen lockten die mehr als 150 Kinder an die TFH. »Kinderuni« – da liegt es auf der Hand auch Kinder zu Wort kommen zu lassen: Der 14-jährige Florian Bunschus berichtet. Er absolvierte in der Pressestelle ein dreiwöchiges Schulpraktikum, u.a. konnte er dabei die Veranstaltung mit organisieren. JA



Prof. Dr. Ermel mit seinen wissbegierigen jungen Studenten: Thorge Thomsen (links) ist einer der zufriedenen Besucher der Kinderuni. Er schrieb uns ein Gedicht, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

»Die Kinderuni an der TFH Berlin fand ich ganz toll: Los ging es um 15.00 Uhr mit »Wellen – von Lichtern und Tönen« bei Prof. Dr. Gerhard Ackermann. Zu sehen waren viele sehr spannende optische und akustische Experimente. Eine rote Schablone wurde vor eine sehr intensive Lichtquelle gehalten und einen halben Meter entfernt waren zwei Bälle,



Akustische Wellen präsentiert von Prof. Dr. Ackermann



Die Zauberbänder »fesselten« die Zuhörer



Volles Haus im Hochspannungslabor

ein roter und ein blauer, der blaue sah aber schwarz und der rote gelb aus. Auch wurde ein Schokokuss unter einem Vakuum zu einem Riesenschokokuss, der an alle Kinder verteilt werden sollte...

16.00 Uhr: »Zauberbänder der Mathematik – ganz ohne Rechnen zum richtigen Dreh, Bänder die geschnitten doch zusammenbleiben« bei Prof. Dr. Angela Schwenk-Schellschmidt. Es gab Mathe zum Anfassen. Jedes Kind bekam einen 50 cm langen Papierstreifen, der an den beiden Enden zusammengeklebt wurde, so dass ein Kreis entstand. Dann wurde ein Strich an der äußeren Seite gemalt und an diesem, einmal rundherum entlang geschnitten: es entstanden zwei (Zauber-) bänder bzw. Kreise, die untereinander verschlungen waren. Die Kinder hatten eine Menge Spaß.

17.00 Uhr: **Woher kommen die Blitze?** bei Prof. Dr. Michael Ermel. Das Ganze fand im Hochspannungslabor statt. Professor Ermel hat zu Beginn viel über den Strom erklärt. Dann kamen die wunderschönen Experimente (die Kugelfunkenstrecke und die Gleitentladungen) Prof. Ermel erklärte den Kindern wie man sich vor einem Blitz schützen kann und die Kinder stellten dabei sehr viele Fragen. Man darf bei Gewitter auf einem Feld nicht einfach stehen bleiben, sondern man soll sich hinhocken. Das hat er den Kindern erklärt und noch viel mehr spannende Sachen.

Ich fand die Kinderuni ganz gut, das war mal etwas anderes, genauso wie mein Praktikum in der Pressestelle.«

Florian Bunschus

Eindrücke eines Studenten von morgen

An der Kinderuni der TFH habe ich teilgenommen und dabei auch die Vorlesung von Professor Ermel besucht. Mir hat es super gefallen und deshalb bedanke ich mich mit einem kleinen Gedicht:

Blitz und Donner

Ermel ist sein Name,
er ist ein Mann und keine Dame.

Er lehrt an der TFH
und ist Professor mit grauem Haar.

Im Keller war'n wir alle,
in einer riesengroßen Halle.

Wie eine Geheimzentrale sah es in
dem Labor nun aus,
viele Kinder wollten vor Schreck gleich
wieder raus.

Doch schließlich fanden sie es gut
und zogen vor Ermel den Hut.

Viele große Geräte standen dort herum
und machten zisch, krach, bumm.

Blitz und Donner gab es zu sehen,
da wollte keiner wieder gehn.

Der Professor lehrte uns dies und das,
zusammen hatten wir großen Spaß.

Bei Gewitter dürft ihr euch nie auf den
Boden legen,
sonst riskiert ihr euer Leben.

Wenn die Gewitterfront nun naht,
geht ins Auto, so heißt sein Rat.

Der Blitz schlägt am höchsten Orte ein,
so macht euch möglichst klein.

Kommt der Donner gleich nach dem Blitz,
dann entsteht eine große Hitz.

Am Ende gab es viel Applaus
und wir gingen alle schlau nach Haus.

Ein großes Dankeschön
Thorge Thomsen

TFH-Professorin auf Vortragsreise in den USA

Renata Stih und Frieder Schnock lesen Norma Lifton Memorial Lecture

Renata Stih, Honorarprofessorin für Film- und Fernsehgeschichte am FB VIII, war im Herbst 2004 zusammen mit ihrem Kollegen Dr. Frieder Schnock auf einer Vortragsreise in den USA unterwegs. Die beiden Künstler hielten Seminare und Vorträge an der School of the Art Institute in Chicago, der Washington University in St. Louis, der University of Massachusetts in Amherst und der Princeton University in Princeton. Im Mittelpunkt standen natürlich die Stih-Schnock-Projekte.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Kunstmäzens Bud Lifton wurde die »Norma U. Lifton Memorial Lecture« an der School of the Art Institute of Chicago von Stih und Schnock gelesen. Lifton stiftete die Memorial Lectures zum Gedenken an seine Frau Norma, die an der School of the Art Institute Kunstgeschichte lehrte. Zu den jährlich einmal stattfindenden Vorträgen werden namhafte Kunsthistoriker eingeladen.

In ihrem Vortrag »James Bond: Art with an Assignment« beschäftigten sich die Künstler Stih und Schnock mit den Fragen, was eine politische, soziale Plastik ausmacht und inwieweit Kunst eine Zielsetzung braucht. Bei der Darstellung dessen gingen sie 500 Jahre in die Vergangenheit: die Skulptur des David von Michelangelo. Diese drückt Stärke und Wut aus und sollte den Feinden von Florenz Angst einflößen. Der Bogen wurde von der Vergangenheit bis in die Gegenwart gespannt: vorgestellte eigene Pro-

jekte zeigten, dass sich die Darstellungsformen von Kunst im öffentlichen Raum im Laufe der Jahrhunderte kaum verändert haben. Kunst als Mittel sich zu wehren, Kunst als Opposition. Der Vortrag wurde durch eine Multimedial-Präsentation unterstützt, rund 250 Gäste waren anwesend.

Das letzte große Projekt der beiden Künstler war die Aktion »Die Kunst des Sammels — Flick in Berlin« zur umstrittenen Ausstellung der Flick-Collection in Berlin. Derzeit sind Stih und Schnock in zwei Berliner Ausstellungen vertreten: »RAF«, ab 28. Januar 2005 in Kunstwerke



Renata Stih

Berlin sowie »Erinnerungskultur« ab 28. Januar 2005 in der IFA Galerie Berlin.

· *Mehr im Internet:*
www.stih-schnock.de
www.artic.edu

Sylva Ullmann

TFH-Eltern-Treff

Die Voraussetzungen um »Elternsein und Studium bzw. Arbeit« untereinander Hut zu bringen, ändern sich ständig. Seit diesem Jahr (durch die Hartz-Reform) ist der Beratungsbedarf angestiegen. Da sich auch die studierenden Eltern untereinander wertvolle praktische Tipps geben können, bietet die zentrale Frauenbeauftragte ab sofort jeden ersten Dienstag im Monat von 11.30 bis 13.00 Uhr einen Raum (Haus Grashof, Raum 106), um sich zu treffen, sich kennen zu lernen und sich auszutauschen.

Auf eine Work-Life-Balance schaffende Vernetzung der TFH-Eltern freut sich Heidemarie Wüst, Zentrale Frauenbeauftragte.

Forschungsassistenzen: Ringvorlesung »Forsche Forschung«

Was versteht man unter strategischer Umweltprüfung? Welche Vorbilder sucht sich die Technologie in der Natur? Diese und andere spannende Fragen beantwortet die Ringvorlesung »Forsche Forschung«. Mit der Vorlesung geben die Forschungsassistent/innen aller Fachbereiche der TFH einen Einblick in ihre aktuellen Forschungsprojekte.

Noch verbleibende Termine sind am 2. und 16. Februar 2005 (Haus Grashof, Raum C116, 16.00 Uhr):

- 2. Februar. »Umwelt« — Schäden erfassen und vermeiden -
- Corinne Meunier, FB V: Öffentlichkeitsbeteiligung in der Strategischen Umweltprüfung
- Marcus Richter, FB III: Wurzelschwammmonitoring in Lausitzer Braunkohletagebaufolgelandschaften
- René Gorka, FB VII: Messung von Getreidequalität
- 16. Februar. Bewegungen — gewollte und nicht gewollte
- Claus Bletzer (FB III)

Statik — Der Bewegung trotzen

- Michael Dienst (FB VIII)
- Bionik — Die Bewegung nutzen
- Stefan Sommerburg (FB VI)
- Robotik — Die Bewegung schaffen

Neue Runde:

Forschungsassistent III (2005/2006)

Für die dritte Runde des Projekts Forschungsassistent haben sich im Dezember 2004 viele ProfessorInnen aus allen Fachbereichen der TFH beworben. Dieses Jahr werden ab April 25 Forschungsassistent/innen die Forschungstätigkeiten an der TFH über einen Zeitraum von 18 Monaten unterstützen. In der nächsten TFH Presse werden wir Ihnen die neuen Forschungsassistent/innen und ihre Forschungsbereiche vorstellen.

- *Weitere Informationen bei Denise Kunert, Tel. 4504-2757*
E-Mail: kunert@tfh-berlin.de
www.tfh-berlin.de/forschungsassistent

Frankfurter Börse: Informatik für den Handel

In Deutschland gibt es acht Börsen, die größte davon ist die Frankfurter Wertpapierbörse mit einem Umsatzanteil von etwa 90 Prozent. Ein interessantes Exkursionsziel. Im Frühjahr 2004 besuchte eine Gruppe von 20 Studierenden des Fachbereichs VI die Frankfurter Börse. Doch was interessiert angehende Informatiker an der Börse? Beschäftigen sich Informatiker nicht eher mit Technik, Elektronik, Software und Medien?

Noch immer haben viele Menschen beim Gedanken an die Börse das Bild vom turbulenten Parketthandel vor Augen. Diese klassische Form des Parketthandels hat heute eine untergeordnete Bedeutung zumindest in Frankfurt im Gegensatz zur Wallstreet in New York. Mittlerweile werden über 95 Prozent der Börsenumsätze über das vollelektronische Handelssystem XETRA (Exchange Electronic Trading) abgewickelt. XETRA existiert seit 1997 als Handelsplattform neben dem traditionellen Parketthandel. Kauf- und Verkaufsaufträge lizenzierter Händler werden in einem zentralen Computer gegenübergestellt und automatisch ausgeführt, wenn Stückzahl und

-preis übereinstimmen. Alle namhaften Banken haben dazu Anschlüsse. Neben Xetra gibt es noch weitere elektronische Handelssysteme: Eines der wichtigsten davon ist das Eurex-System, der führende Marktplatz für Handel und Clearing von Termingeschäften.

Die Exkursion begann mit einem Besuch der »historischen Börse« im Frankfurter Zentrum, bei dem die Teilnehmer einen Multimediavortrag über das Börsengeschehen sowie den geringfügigen Parketthandel beobachten konnten. In der neuen Börse in einem Vorort von Frankfurt ist einerseits das Rechenzentrum etabliert — ein zweites gespiegeltes gibt es an anderer Stelle in Frankfurt, damit bei möglichem Ausfall der Handel weiter gehen kann. Die Frankfurter Börsen AG hat mit ihren Tochtergesellschaften mehr als 2000 Mitarbeiter. Die meisten haben mit dem eigentlichen Handel nichts zu tun, sondern entwickeln das elektronische Handelssystem weiter in Form von Konzepten, Software, Mediendarstellung und Hardwarevernetzung. Ein Einsatzgebiet für Informatiker, denn in den nächsten Jahren wird es rund 200 freie Stel-

len für Informatiker geben. Die TFH-Studierenden konnten sich vor Ort über die Anforderungen — vor allem soft skills — an Bewerber informieren.

Die Anfänge der Frankfurter Wertpapierbörse reichen zurück bis zum mittelalterlichen Messewesen. Kaiser Ludwig der Deutsche verlieh Frankfurt bereits Mitte des 9. Jahrhunderts das Vorrecht, eine jährliche Herbstmesse abhalten zu dürfen. Anfang des 14. Jahrhunderts erweiterte Kaiser Ludwig der Bayer dieses Privileg um eine Frühjahrsmesse. Frankfurt wurde dadurch zu einem Ort mit bedeutendem Waren- und Geldverkehr und entwickelte sich durch die Warenproduktion im Kundenauftrag zu einem offenen, überregionalen Absatzmarkt. Aus diesen frühen Anfängen entwickelte sich die Börse. Mit ihr wurden neue Handelsbereiche erschlossen und der Handel wurde internationaler.

Professor Helmut Keutner, der die Exkursion organisierte, ließ es sich nicht nehmen, den Studierenden das Frankfurter Zentrum mit der Zeil, dem Römer, der Paulskirche, dem Mainufer mit dem Eisernen Steg und das Bankenviertel nahezubringen. Mit Stadtimpressionen von »Klein-Manhattan« klang die Exkursion aus. Mit einer Fülle von Informationen reiste die Besuchergruppe am Abend wieder zurück.

*Sebastian Förster, Student TI
Prof. Helmut Keutner, FB VI*

Audiovisuelle Medien: Videodokumentation: Wissen im Zentrum

Ende des Jahres 2004 wurde die neue Zentralbibliothek — die »Volkswagen Universitätsbibliothek Technische Universität (TU) und Universität der Künste (UdK) Berlin« eröffnet. Die Entstehung der Bibliothek wurde mit dem Video »Wissen im Zentrum« dokumentiert, an dem der Studiengang Audiovisuelle Medien/Kamera am Fachbereich VIII der TFH beteiligt war.

Die Dokumentation beschreibt außerdem das Serviceangebot und die Nutzungsmöglichkeiten des neuen »Lese-tempels«. Der Film war zur feierlichen Eröffnung und mehrfach im TV-Regionalsender FAB zu sehen.

Nach nur zweijähriger Bauzeit steht die neue Universitätsbibliothek als Serviceeinrichtung für Forschung und Lehre den rund 35.000 Studierenden beider Univer-

sitäten, ihren mehr als 6.000 Wissenschaftlern, Künstlern und Angestellten und der Öffentlichkeit zur Verfügung. Der von außen eher sachlich wirkende Bau wartet im Inneren mit neuester Technik, zeitgemäßen Arbeitsbedingungen und einem verbesserten Dienstleistungsangebot auf.

SU



Foto: Volkswagen

Graf von Pückler lud ein Gartendenkmalpflegeseminar in Branitz

Zum zweiten Mal folgten Studierende des 5. Semesters, Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, der Einladung des Grafen von Pückler, Großneffe des Fürsten von Pückler, zu einem Wochenendseminar im Außenpark des Schlosses Branitz. Unter fachkundiger Anleitung wurden die denkmalpflegerischen Arbeiten fortgesetzt, die das jetzige 7. Semester bereits 2003 begonnen hatte. So kann man vielleicht schon heute auf eine traditionelle Zusammenarbeit mit dem Schlosspark Branitz hoffen.

Das Parkseminar fand im Rahmen der Lehrveranstaltung »Gartendenkmalpflege« erneut unter Leitung von Prof. Dr. Hagen Eyink statt. Zusammen mit Andreas Pahl, Parkleiter von Branitz, begrüßte er die angehenden LandschaftsarchitektInnen im Schlosspark.

In einer Führung durch den inneren Park machte Andreas Pahl die Studierenden mit dem Werk Pücklers vertraut, gab Auskunft über die Arbeit der Stiftung »Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz«, die Geschichte des am Stil des englischen Landschaftsgartens orientierten Parks und seines Schöpfers. Mit Einbruch der Dämmerung wurde das Schloss erreicht. Die Dokumentation seiner Reisen, Stationen des parkschöpferischen Schaffens und einige persönliche Utensilien des Fürsten sind hier zu besichtigen.

Am trüben und regnerischen Samstagmorgen fand man sich zu einem gemeinsamen Frühstück in der Revierunterkunft ein, dann wurden die Aufgaben für die Arbeiten im äußeren Park erläutert.

An dieser Stelle sei dem Vorgängersemester gedankt, denn auf dem Weg zum Einsatzgebiet konnte der von den Studierenden freigelegte Teil des historischen Umfahungsweges, auf dem man sich früher dem Schloss langsam näherte, genutzt werden.

Dieser Umfahungsweg gehörte ehemals zur Inszenierung des Parks; seine allmähliche Wiederherstellung ist eine große gartendenkmalpflegerische Aufgabe.

Aufgabenschwerpunkte in diesem Jahr waren die Freistellung einer Pücklerischen Baumgruppe, die Freilegung des den Außenpark umgebenden Grabens und die weitere Beräumung des Umfah-

ungsweges. Auch bot die Pflanzung zweier junger Buchen einen besonderen Aspekt bei der Sicherung der Pücklerischen Parkschöpfung.

Natürlich wurde während der Arbeiten für die Beköstigung der Studierenden gesorgt. Eine kräftige Gulaschsuppe füllte die Mägen der hungrigen ArbeiterInnen, so dass diese nach einer kurzen Mittagspause wieder mit vollen Kräften anpacken konnten. Bevor die Dunkelheit hereinbrach, war das Tagesziel erreicht und die Studierenden schauten stolz auf das Geschaffte zurück.

Es ist schön zu sehen, wie viel man in relativ kurzer Zeit mit einigen motivierten Studierenden erreichen kann. Es handelt sich dabei außerdem um ein besonderes public-private-partnership-Projekt. Die Studierenden sind stolz, das vom Vorgängersemester begonnene Werk fortgesetzt zu haben. »So möchten wir die Gelegenheit nutzen, uns an dieser Stelle zu bedanken. In erster Linie



Die Studentinnen Alice Obentheuer (links) und Susanne Winkler beim Pflanzen einer Buche.

natürlich beim Grafen von Pückler, der das Parkseminar durch seine finanzielle Unterstützung ermöglicht hat, zum anderen bei Prof. Eyink und Andreas Pahl, die die Arbeiten fachkundig geleitet und begleitet haben«, so die TeilnehmerInnen, die einen tieferen Einblick in die Arbeitsweise der Gartendenkmalpflege erhielten und an der Erhaltung der großartigen Anlage des Branitzer Parks mitwirken konnten. Man kann nur hoffen, dass auch in den kommenden Jahren Studierende die Möglichkeit erhalten und die Chance nutzen, selbst einmal mit anzupacken.

Dajana Ruth, Studentin Landschaftsarchitektur

Nachruf für Gerhard Manthei

Mitte Dezember 2004 verstarb nach langer schwerer Krankheit unser ehemaliger Kollege Gerhard Manthei. 28½ Jahre lang war er an der TFH tätig. Im Jahre 1961 kam er an die Staatliche Ingenieurschule Beuth, wo er als gelernter Stoffprüfer technischer Mitarbeiter im Labor für Werkstofftechnik und Werkstoffprüfung des Bereichs Maschinenbau wurde. Später zog er mit dem dann eigenständigen Werkstoffprüflabor in den Neubau Haus Grashof um. Dort arbeitete er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand.

Mit seiner ruhigen, freundlichen und hilfsbereiten Art war er bei seinen Kollegen sehr beliebt und geschätzt, seine guten Kontakte reichten weit über den eigenen Fachbereich hinaus.

Auch Hochschullehrer und Studierende arbeiteten gern mit ihm zusammen. Für alle war er ein kompetenter und stets zuverlässiger Ansprechpartner. Mit seinem herzerfrischenden Humor hat er uns oft zum Lachen gebracht.

Wir trauern mit seiner Familie und werden ihn in bester Erinnerung behalten.

Jutta Fritz, Kollegin im FB VIII

Gedanken zum Ruhestand von Prof. Langhoff

Wenn man seit nicht ganz 30 Jahren diesem Kollegen gegenüber sitzt und in dieser Zeit aus der anfänglichen Kollegialität eine echte Freundschaft wurde, kann man nicht einfach einen Bericht über den Hochschullehrer Langhoff schreiben, ohne dass das persönlich und gemeinsam Erlebte mitschwingt.

Jürgen Langhoff wurde 1974 als Professor für die Fächer Leistungselektronik und Regelungstechnik an die TFH berufen. Damals steckte die Leistungselektronik noch in den Kinderschuhen. Er hat zusammen mit Prof. Türck, mit dem ihn auch heute noch eine Freundschaft verbindet, dieses Fach aufgebaut und über Jahrzehnte auf dem Stand der Technik gehalten. Erst in den letzten Jahren hat er dieses Fach weitgehend einem jüngeren Kollegen überlassen. Geblieben ist er für alle ein sehr kompetenter Ansprechpartner. Auch die Regelungstechnik musste an die neuen technischen Möglichkeiten angepasst, die dazu gehörigen Vorlesungen und Übungen neu aufgebaut werden. Viele Absolventen haben nicht zuletzt auch durch ihn die Basis für die spätere berufliche Karriere erhalten. Dabei lernten sie nicht nur die technischen Grundfertigkeiten, sondern auch das Prüfen und Abschätzen gefundener Ergebnisse auf Plausibilität. Seine Lehrveranstaltungen



waren immer geprägt vom hohen Anspruch, verbunden mit seiner lockeren, aber klaren Vortragsweise. Viele Studenten stöhnten und hatten Schwierigkeiten, diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Hatten sie dann aber das Klassenziel erreicht, waren sie sehr froh über diesen Erfolg. Hierzu hat mit Sicherheit wesentlich beigetragen, dass Kollege Langhoff geduldig die Geheimnisse der Regelungstechnik oder Stromrichterei wieder und wieder erklärt hat – auch nach Unterrichtschluss.

Er hat allerdings auch nie mit seiner Ansicht hinter dem Berg gehalten, wenn er etwas für falsch hielt. Direktheit und Schlagfertigkeit, gepaart mit Einsatzwillen und Freundschaft sind seine besonderen Eigenschaften. Dies erfuhren nicht nur die Studierenden im und nach dem Unterricht, sondern auch die Kollegen und Labormitarbeiter. Dadurch wurden Probleme nicht erst aufgestaut, sondern ausgesprochen und bereinigt, was zum

besonders guten Arbeitsklima in diesem Studiengang wesentlich beigetragen hat.

Über den Unterricht hinaus hat Prof. Langhoff sich stets für die Belange der Hochschule eingesetzt, sei es im Fachbereichsrat, durch aktive Mitwirkung an der steten Erneuerung des Studiengangs und seiner Studien- und Prüfungsordnungen, oder in zahlreichen Berufungskommissionen für die TFH und andere Fachhochschulen.

Den Kontakt mit der Industrie pflegte er intensiv mit vielen seiner Absolventen, als Betreuer im praktischen Studiensemester, über zahlreiche Diplomarbeiten, über Weiterbildungskurse für die Industrie und über Gutachten. Sein Urteil wird wegen seiner fundierten Fachkenntnisse und Klarheit stets geschätzt.

Warum aber schätze ich ihn so? Weil er ein eckiger, liebenswerter, immer ehrlicher und meist fröhlicher Mensch ist. Betritt er den Raum, gibt es gleich irgendeine Bemerkung zum Lachen. Ist eine Arbeit zu erledigen, so kann man sich auf seine Mithilfe verlassen, auch wenn dies bis spät in die Nacht geht. Gibt es Probleme, gleich ob privater oder dienstlicher Natur, so kann man diese zwar nicht immer lösen, aber wenigstens darüber sprechen.

Ihn nicht mehr jeden Tag gegenüber am Schreibtisch zu sehen, sehe ich als Einschnitt, der durch vermehrte private Aktivitäten, wie z.B. gemeinsames Segeln ausgeglichen werden muss.

Prof. Dr. Till Hühns, Fachbereich VII

Neues Jahr – neue »Zukunft«

Ein neues Jahr ist angebrochen und bringt, ohne Zweifel, gleich zwei erfreuliche neue Produkte für die Technische Fachhochschule Berlin mit sich:

»Studiere Zukunft«

»Studiere Zukunft« ist der Titel eines neuen Infoheftes der TFH. Mit einer kleinen, handlichen und farbenfrohen Werbebroschüre können sich Studierende von morgen über den Studienstandort »Mitte«, die Qualität der Lehre, den Praxisbezug, das berufsqualifizierende Studium oder über konkrete Zahlen bzw. Fakten der Technischen Fachhochschule Berlin informieren.

Schnell bekommt der Betrachter – auch über die Fotogalerie – einen Eindruck über den Campus der TFH und die Arbeit der Studierenden und ProfessorInnen. Noch Fragen? – Interessierte Leser von »Studiere Zukunft« erhalten Informationsmaterial u.a. über die Studienangebote, indem sie die beigelegte Antwortkarte (auf S. 7) an die Pressestelle zurückzusenden.

An dieser Stelle ein Dank an Daniel Rosenfeld (Student am FB VI), der die Gestaltung übernahm.

»Miet den Prof«

Die TFH-Broschüre »Miet den Prof«, enthält alle Informationen zu einem wunderbaren kostenlosen Service der TFH:

ProfessorInnen der Technischen Fachhochschule Berlin kommen – nach Terminvereinbarung – an die Schulen, um interessierten Schülern und Schülerinnen, mit einem Vortrag aus den Bereichen Chemie, Physik, Informatik und Mathematik das Studium näher zu bringen. Jetzt ist das Heft in eine »zweite Runde« gegangen, in dem es von Prof. Dr. Angela Schwenk-Schellschmidt (FB II) überarbeitet und von Christoph König (Pressestelle) gestaltet wurde.

Beide Broschüren gibt es in der Pressestelle, Haus Gauß, Raum 121-125. Sie können auch telefonisch (Tel. -2419) oder E-Mail: presse@tfh-berlin.de bestellt werden.

Noel Arasteh

Personal

Willkommen an der TFH

Erik Damm, FB V, Techn. Angestellter
 Grit Grabe, Abt. I/FB VIII,
 Angestellte zgl. Schreibkraft
 André Hilger, FB II, Techn. Angestellter
 Stefanie Hinz, Büro F, Angestellte
 Mario Schubert, FB VIII,
 Techn. Angestellter
 Günter Duscher, FB VII,
 Techn. Angestellter
 Giselher Grabenweger, FB V,
 Angestellter
 Klaus-Werner Hoffmann, FB VIII,
 Techniker
 Michael Katzke, FB II, Techn.
 Angestellter
 Andreas Klante, FB VII,
 Techn. Angestellter
 Kerstin Ute Main, TechnologieTransfer,
 Angestellte
 Jeanette Milde, FB VIII,
 Technische Angestellte
 Corinne Meunier, FB V,
 Technische Angestellte
 René Peukert, TechnologieTransfer,
 Angestellter
 Stefan Sommerburg, FB VI,
 Techn. Angestellter
 Christian Voigtländer, FB VII,
 Technischer Angestellter

Beurlaubung
 Manfred Miers, FB VIII

Weiterbeschäftigung
 Wilfried Langner, FB VIII, Angestellter
 Marita Ripke, VP L (Projekt), Angestellte
 Ursula Ruschhaupt, Hypatia (F-Projekt),
 Angestellte
 Hildegard Hopp, FB V,
 Forschung Kastanienminiermotte
 Heidemarie Wüst,
 Zentrale Frauenbeauftragte, Angestellte

Mit neuem Arbeitsplatz
 Bettina Köhle, Abt. IA, Beamtin
 Birgit Weigel, von Abt. I zum FB III,
 Angestellte

Ausgeschieden
 Johannes Bröring, FB VI
 Karin Dallmeier, FB V
 Marie-Theres Knüver, FB V
 Bettina Kösters, FB II
 Katharina Schmidt, FB V
 Peter-Michael Ulbrich, FB III



Sichtlich zufrieden: die Jubilarin Nicola Pluntke umrahmt von Präsident Prof. Dr. Thümer (rechts) und dem Personalratsvorsitzenden Christian Materla

25 Jahre in der Pressestelle der TFH

Vieles hat sich verändert — während ihrer Tätigkeit an der TFH und in der Pressestelle: Nicola Pluntke konnte zum Jahresende auf eine 25jährige TFH-Berufstätigkeit zurückblicken. Präsident Prof. Dr. Reinhard Thümer lud sie ein, diesmal nicht nur um den täglichen Pressespiegel zu überbringen — nein es wurde ein längerer und gemütlicher Plausch bei Tee und Gebäck. Und diesmal drehte sich alles um die Jubilarin Nicola Pluntke. Gemeinsam stöberte sie mit dem Präsidenten in den alten gebundenen TFH Pressen aus den 80er Jahren und beide ließen »die guten alten Zeiten« Revue passieren. Dabei entdeckten sie im Bild hin und wieder »junge« KollegInnen, die in der TFH im Laufe der Jahre »reiften«.

Im Beisein des Personalratsvorsitzen-

den Christian Materla und dem Personalratsmitglied Dirk Lottermoser bedankte sich der Präsident bei Nicola Pluntke für ihre bisherige Arbeit.

Seit 25 Jahren ist sie die gute Seele der Pressestelle: Nicola Pluntke ist immer mit dem Herzen bei der Sache: stets zuverlässig und engagiert steht sie »ihre Frau«, auch wenn Unvorhergesehenes ihre impulsive und Berliner Art in den Vordergrund rücken lässt. Sie gibt täglich einen Pressespiegel heraus, ist verantwortlich für sämtliche Sekretariatsaufgaben und übernimmt die Erstellung und den Versand der Amtlichen Mitteilungen, die jetzt im Zuge der neuen Rahmenstudien- und Prüfungsordnung gerade einen jährlichen Höchststand von 70 erreichten — für 2005 mit der Tendenz weiter steigend.

Alles Liebe und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Die KollegInnen aus der Pressestelle



Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10 - 12 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden und bei Studienproblemen und Informationen zu Förderungsmöglichkeiten.

Mit positiver Bilanz ins neue Jahr gestartet

2004 war für den Hochschulsport der TFH ein gutes Jahr. Das Kursangebot war ausgelastet, auch konnten mehr MitarbeiterInnen zur Teilnahme motiviert werden und die Geschlechterquote ist in den Kursen der ZEH nach wie vor ausgeglichen. Die Angebotsqualität wird flächendeckend als gut bewertet, nicht zuletzt belegt dies die aktuelle Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), in der der Hochschulsport der TFH bundesweit zur Spitzengruppe gezählt wird. Wesentlich dazu beigetragen hat der hohe Ausbildungsstand der ZEH-Lehrkräfte und die konsequent umgesetzte Weiterbildung.

In 2005 geht es dann um Sicherung aller Standards und den Ausbau vor allem der räumlichen Kapazitäten. Die diversen Publikationen der ZEH sind etabliert und haben einen hohen Wiedererkennungswert. Diese Kompetenz hat auch

der Hochschulsportverbund Berlin erkannt und die Erstellung seiner Werbemittel in die Hände der ZEH gelegt.

Das vor allem durch den ZEH-Flyer AKTIV&FIT bekannt gewordene Angebot der Gesundheitskurse erfreut sich stei-

gender Beliebtheit und Akzeptanz. Diverse Kursleiter sind bereits durch die betrieblichen Angestellten Krankenkassen zertifiziert und ihre Kurse damit in den Bonusprogrammen akzeptiert. Diese Aktivitäten werden zukünftig ausgebaut. In diesem Zusammenhang startet der Hochschulsport wie in 2005 gemeinsam mit unserem kompetenten Gesundheitspartner Techniker Krankenkasse ein völlig neues Projekt betrieblicher Gesundheitsförderung. Das Team der ZEH ist stolz darauf, von der TK für ein weiteres Jahr als Projekt-Partner ausgewählt worden zu sein. Der Hochschulsport hat sich auch 2004 wieder an vielen zentralen und dezentralen Veranstaltungen der TFH beteiligt. Stellvertretend sei an dieser Stelle der Hochschultag genannt, der ein ausgezeichnetes Forum zur Ehrung der SpitzensportlerInnen bildet.

Die TFH praktiziert die Zusammenarbeit mit dem Olympiastützpunkt Berlin in einer in dieser Komplexität bundesweit einmaligen Modellkonzeption. Im Wintersemester 2004/2005 studieren nun schon 26 Spitzenathleten des Olympiastützpunktes an der TFH, ein Beweis für die Attraktivität unserer Studiengänge und der Betreuungsqualität.

Beton-Kanu

Aber nicht nur Spitzensport ist im Visier der ZEH: Auch 2005 unterstützt die ZEH nach Kräften die in der Vergangenheit bisher sehr erfolgreichen Beton-Kanu-Aktivitäten am Fachbereich III!

Beach-Volleyball-WM

Im Vorfeld der Beach-Volleyball-WM im Juni 2005 in Berlin wird derzeit aktiv geplant – es gibt genug im Hochschulsport zu tun, das ZEH-Team freut sich schon darauf. *ZE Hochschulsport*

Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft (CPBG): Förderung von Spitzensportlern

Im Rahmen des Hochschultages wurden nicht nur Studierende geehrt, die sich durch besondere Leistungen in ihrer Fachdisziplin hervorragen haben. Dieses Jahr war es für die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft (CPBG) eine besondere



Für Dorothea Brandt und Britta Steffen gab es einen großen Scheck

Freude zwei Studierende aus dem Fachbereich I – Wirtschaftsingenieurwesen auszuzeichnen, die als »Olympionikinnen« im Schwimmen die Farben der TFH in Athen als Mitglied der Deutschen

Olympia-Mannschaft vertreten haben.

Der Schatzmeister der CPBG, Prof. Malkomes, überreichte im Namen des Vorstandes Dorothea Brandt und Britta Steffen je einen Scheck über 750 €, damit sie sich weiter gemäß dem antiken Spruch »mens sanus in corpore sano« im Olympiapool der Nationalmannschaft noch besser über Wasser halten können.

Dr. Zinner, Leiter des Berliner Olympiastützpunktes, zeigte sich besonders erfreut, dass die Zusammenarbeit mit der TFH zu einer hohen Betreuung geführt hat, die vor Jahren als nicht realisierbar galt. Dies ist besonders beachtenswert und hat einen hohen Stellenwert in unserer Hochschulausbildung.

Die CPBG hat es sich daher u.a. zur Aufgabe gemacht, nicht nur studienbedingte, sondern auch sportbedingte Zuschüsse für studierende Sportler im Rahmen ihrer Möglichkeiten in der Zukunft zu gewähren. *Prof. Urs Malkomes*

Die tfh presse 2 | 2005 erscheint Anfang April.

Redaktionsschluss ist am 21. Februar 2005